

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Triester Irredenta.

B u d a p e s t, 3. August.

Die „città fidelissima“, die „allezeit getreue Stadt“ Triest, welche vorgestern mit Eröffnung der österreichisch-ungarischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung eine Reihe von Festlichkeiten zur Feier der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit zu Oesterreich eröffnet hat, ist gestern der Schauplatz eines ruchlosen politischen Verbrechens gewesen, wie solches wohl in den neuesten Jahrbüchern Rußlands und Englands nicht selten, dagegen in unserer Monarchie unerhört ist. Der Bruder unseres Monarchen, in dessen Gefolge sich noch zwei Glieder unseres Herrscherhauses befanden, hat die Ausstellung eröffnet; die Schiffe der Kriegsmarine haben sich in der Bucht von Muggia versammelt, um den Glanz der Feier zu erhöhen; der österreichische Staat hat den unendlichen Opfern für die Hafenstadt zum Feste ein neues Angebinde zugefügt und schickt sich an, mit großen Geldopfern eine zweite Eisenbahn-Verbindung der Adria mit dem Hinterlande zu bauen; Ungarn, das lange Jahre sein in die Welt hinaus gerichtetes kommerzielles Auge, sein Fiume, hat vernachlässigen müssen, um mit seinem Schweiß Triest groß ziehen zu helfen, Ungarn hat über das Vergangene von Schleiern des Vergessens gebreitet und mit seinen Produkten die Ausdehnung und den Werth der Ausstellung reich erhöht — und der Dank für die tausendfältigen Wohlthaten und die Beweise wohlwollendster Gesinnung ist, daß in eine fröhliche, von Loyalität überquellende, der Habsburger Dynastie huldigende Menschenmenge eine Bombe geschleudert wird, welche mit dem Blute von dreizehn Opfern das Pflaster geröthet hat.

Die elende Missethat ist leider nicht der erste, von den italienischen Exaltados unternommene Versuch zur Verhinderung der Ausstellung und Störung der Festlichkeiten. Als der Statthalter des österreichischen Küstenlandes, Baron de Pretis, der frühere Finanzminister, den Plan entwarf, die große geschichtliche Feier der Gewinnung Triests durch eine Ausstellung am Meere zu begehen und dadurch den innigen Zusammenhang zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Produktion einerseits, und dem Seehandel andererseits, die Nothwendigkeit des innigsten politischen Konnexes zwischen der Hafenstadt und ihrem

weiten und mächtigen Hinterlande vor Jedermanns Augen leuchten zu lassen, da warf die Municipal-Verammlung (die zugleich der Landtag ist) den Staatsbehörden und den patriotischen Privatmännern, welche die Verwirklichung des Gedankens in die Hand genommen hatten, Stein um Stein in den Weg. Als dann alle Schwierigkeiten überwunden, die Ausstellung der Vollendung nahe war, da wurden Dynamitpatronen in das Gebäude gelegt. Dank der mustergiltigen Wachsamkeit wurde eine Explosion verhindert, und der offiziöse Beschwichtigungs-Hofrath dementirte den Fund — heute zweifelt wohl Keiner mehr an letzterem. Dann wollte am vorigen Sonntag ein neu gebildeter patriotischer — im Gegensatz zu dem alten, über den Sponzo neigenden — Arbeiterverein seine Fahnenweihe abhalten; am Festmorgen waren die Fahne und die für die Tombola beschafften Gegenstände gestohlen und die im Vereinslokale befindlichen Bilder des Herrscherpaares beschädigt. Vom Diebstahl sind die Irredentisten gestern zum Morde übergegangen. Wir fürchten, dieses Verbrechen werde nicht die letzte der wider Oesterreich demonstrierenden Missethaten sein.

Denn nirgendwo hat Oesterreich seinen sprichwörtlichen Mangel an Regierungskunst so auffällig erwiesen, wie in seiner einzigen großen Küstenstadt. Auch der Blinde kann sehen, der Unwissendste wissen, daß das von Oesterreich losgelöste Triest zu demselben elendigen Zustande hinab sinken müßte, den es am 30. September 1882 bei Unterzeichnung der Huldigungsurkunde für das Haus Habsburg aufgewiesen hat. Venedig ist, trotz vermehrter Bahnverbindungen (namentlich des Ausbaues der Brennerbahn), seit der Eingeleibung in Italien rasch gesunken, obwohl es in der üppigen Ebene zwischen dem Po und den Alpen und einem großen Theile der Schweiz immer noch ein Hinterland besitzt; das von unserer Monarchie politisch und wirtschaftlich losgelöste Triest hätte nichts hinter sich, als ein Stückchen Karst, auf dem nicht die kleinste Spur von Industrie und kaum eine Spur von Ackerbau zu entdecken ist. Heute beträgt sein Hafenerwerb über eine Million Tonnen, nach der Losreißung würde kein Seeschiff mehr den verödeten Hafen beleben, kaum das Segel einer Fischerbarke sich blähen; die stolzen Paläste würden verfallen, die angehäuften Reichthümer verfliegen; die herrliche Metropole

der Adria würde „nur noch im Reich der Träume leben.“ Das weiß Jeder in Triest, das wissen auch die Einsichtigen Italiens, wie denn Lamarmora in seinem Buche: „Etwas mehr Licht!“ das italienische Streben nach Triest für Albernheit erklärt hat. Auch wissen die politischen Kreise Roms sehr wohl, daß Deutschland ihnen unter keiner Bedingung eine Stadt überlassen wird, die ehemals (1818 bis 1866) zum deutschen Bunde gehört hat. Als 1860 der Präsekt der Romagna in einer Proklamation Triest einen Theil Italiens nannte, erging von Berlin eine ernste Reklamation an das Turiner Kabinet. Die Stadt ist auch stets dankbar für die ihr von den Kaisern, namentlich Karl VI. und Joseph II., erwiesenen Wohlthaten gewesen; 1848 schlug auch nicht die kleinste Woge der italienischen Bewegung bis in ihre Straßen. Erst dem Absolutismus Bach's gelang es, den Patriotismus zu erschüttern. Während er die Bauern des Alfeld germanisieren wollte, förderte er im Küstenlande, wie in dem bis dahin beinahe ganz deutschen Triest den Italianismus, machte das Italienische gewaltsam zur Sprache der Kriegs- und Handelsmarine, wie der Schulen. Er schaute nicht die kostspieligsten Investitionen für die Stadt, ließ dieser auch weitgehende Autonomie, nahm jedoch den Bürgern die Freiheit und that nicht das Geringste zur Erhaltung und Belebung des Staatsgedankens. Während Ungarn durch tausend Gewaltakte in den Einheitsstaat gezwungen werden sollte, während dessen wurde in den italienischen Landestheilen von Amtswegen ein hochmüthiger Separatismus großgezogen, welcher die Provinzen förmlich für den Abfall präparirte. Die verfassungstreuen Ministerien handelten nicht viel geschickter; sie bauten mit einem Kostenaufwande von über 16 Millionen den Hafen aus und wurden am Baue der Predilbahn nur durch den Umstand verhindert, daß die Triester Deputirten (mit Ausnahme desjenigen der Handelskammer) in der entscheidenden Session strikten; aber sie ließen den separatistischen Elementen, namentlich im Stadtrathe, jeden frechen Anflug durchgehen und schlossen die Staatssprache aus den Staatsämtern Triests aus. Immerhin wuchsen in jener Zeit die patriotischen Elemente, und sie hätten bei den letzten Gemeindevahlen vielleicht einen entscheidenden Sieg errungen, hätte nicht in unglaublicher Taktlosigkeit das Ministerium Taaffe die staatsstreuen,

Wo der Kronprinz jagt.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Fürsten. Und Kronprinz Rudolph hat seine Höflichkeit auf's Neue bewiesen, indem er das im Vorhinein festgestellte Programm genau einhielt und am anberaumten Tage in den Siebenbürger Alpen erschien, um zwischen den Jägersbergern auf Gans und Adler zu jagen.

Das Hauptquartier dieses Jagd-Feldzuges befindet sich in der Gemeinde Deralja-Boldogfalva des Hunyader Komitats, in dem geschmackvoll eingerichteten Kastell des vor wenigen Jahren verstorbenen Arpad Kendeffy. Hier wird Erzherzogin Stephanie weilen, von hier wird der Kronprinz sich in die Berge zur Jagdhütte begeben, wo er ohne Unterbrechung drei, vier Tage und Nächte verweilen und nach kurzem Besuche bei seiner Frau wieder in die Berge zurückkehren wird und die 2477 Meter hohen Spitzen des uralten Netzgebirges werden von den hellen Rufen der Jäger widerhallen.

Den südlichen Saum des weiten Thales des Hätberger Distriktes bildet jene Berggruppe, welche heuer zum Jagdterrain für den Kronprinzen ausersehen wurde. Von Malomviz ausgehend, längs des Sebesbaches führt der Weg auf das Jagdrevier, das in seiner wilden Romantik kaum von einem Fleck der Erde übertroffen wird. Der Sebesbach stürzt mit lautem Brausen aus den Bergen hervor, riesige Steine ins Thal wälzend, in dessen Rissen eine üppige Vegetation wuchert, genährt von den als Nebel emporsteigenden Wasserstäubchen der Gebirgs-Sturzbäche, in denen der gebrochene Sonnenstrahl mit Regenbogenbrücken das Bett des wild niederstürzenden Baches übermölbt.

Von Boldogfalva aus führt eine Art von Fahrstraße nur bis Malomviz. Dort muß man aussteigen und die kleinen walachischen Gebirgsperdchen in Anspruch nehmen, die hier mit der Raschheit der Gemse und der Sicherheit des Maulthieres den gemohnten Bergstieg passieren und die keine menschliche Gewalt vom sicheren Wege nach rechts oder links abbringen könnte. Sie wissen es am Besten, wohin sie ihren Fuß zu setzen haben, ein Mensch soll sie nicht lenken wollen.

Am Ufer des Sebesbaches führt der Weg zwischen steilen Felsen hin. Uppiges Gras und Blumen wachsen an den Ufern, während die Bergänge mit Hafelstäuben, Linden, Espen und Eichen bestanden sind. Hier und da erhebt ein riesiger Rußbaum seine laubreiche Krone in die Lüfte und bildet einen Schirm, unter welchem eine stattliche Jagdgesellschaft ihr Mittagbrod verzehren könnte. In die Bergschlucht gelangt, verschwindet vor unserem Blicke das schöne grüne Thal mit seinen grünen Wiesen, seinen gelben Lehrenfeldern und seinen zerstreuten Dörfern. Wir befinden uns inmitten des Labyrinth der Felsen, deren Höhe schimmernde Felsenspitzen bilden, in welche die weiße Tanne ihre Wurzeln gesenkt hat. Rechts und links engen senkrecht aufragende Felsen den Weg ein, aus deren Spalten hier und da ein Quell in weißem Gischt seine Wässer niedersendet.

Eine gute Weile geht's in der Thalschlucht fort, bis an einer Stelle ein dumpfes Getöse wie ferner Donner an unser Ohr schlägt, der plötzlich lauttönend wird, wenn wir uns dem schönsten Sturze des Sebesbaches, dem Kröer Wasserfalle nähern. Das Wasser hat gleich einem jarten Hobel durch das vieltausendjährige weiche Berühren mit seinen Wellen die steinernen Spitzen des Felsens auf seinem Wege geglättet, soweit aber konnte es ihn nicht abhobeln, daß es nicht

von ihm aufgehalten wurde und zu Millionen Perlen zerstäubt nicht brausend und zischend an der sieben Meter hohen Felsenwand niederstürzen sollte, wilden Schaum von sich gebend, bis es in sein Bett gelangt, wo es sich glättet, sanft wird und uns wie aus einem sanften, lächelnden Frauenaug abblüht. So zornig mild es im Niederstürzen war, so sanft und lieblich ist das Wasser jetzt, da es einen Moment stille halten kann und dem Auge bis auf den fünf, sechs Klafter tiefen Grund Einblick gewährt, wo es uns jedes Kieselsteinchen und den Weg der vorbeischießenden Forellen zeigt, die hier so häufig sind, daß sie den Wanderer wirklich reizen, auf sie zu angeln.

Vom Kröer Wasserfalle aufwärts erscheint die Fichte immer häufiger unter den Bäumen des Waldes, bis sie die Alleinherrschaft antritt, die Laubregion mit den Waldlichtungen unter sich lassend, wo man einzelne Hütten und Häuschen, die Wohnungen der Viehhirten, erblickt.

Je höher man gelangt, desto enger wird das Thal, desto schmaler der Himmelsstreif, den man erblicken kann. An der Spitze steiler Felswände sieht man hier und da eine hingepflanzte Tanne. Die Gegend wird rau und dunkel. Plötzlich schließt, als ob auch der enge Pfad zu Ende ginge, eine Felswand das Thal vor uns ab, als wollte sie sagen: Nicht weiter! Aber das Bergperdchen kümmert sich nicht um das Verbot des Felsens, gleichmüthig tragt es seinen Weg fort und umgeht in der That auf einem Fußstege, den man früher nicht sehen konnte, die Felsen. Nachdem wir dieses erste Hinderniß überwunden, steht sofort wieder ein anderes vor uns, aber unser Köhlein gleitet wie eine Eidechse darüber hinweg und trägt uns in eine Thalerweiterung, wo der Bergstrom in zwei Armen aus dem Walde hervorbricht.

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

in jeder Beziehung gemäßigten Reichsraths-Abgeordneten der Stadt als „faktische Oppositionelle“ gebrandmarkt, sie zur Niederlegung ihrer Mandate gezwungen und so den Irredentisten in die Hände gearbeitet. In Dalmatien werden die staatsstreuen Italiener den Kroaten zur Zertretung überliefert, in Triest werden die staatsstreuen slavischen und deutschen Elemente zu Gunsten der Italianissimi gebeugt — ist es dann ein Wunder, daß der Uebermuth der Irredenta sich in Versuchen zur Störung des historischen Festes manifestirt und sich zu einem scheußlichen Verbrechen vertritt? Die Bombenwerfer mögen der Hefe der Bevölkerung angehören, vielleicht auch dem Königreich Italien entflammen; doch ihr Thun und Treiben wäre unmöglich, könnte namentlich nicht stets der gerichtlichen Ahndung entgehen, wenn nicht die Verschwörer, wie in Rußland, Helfershelfer hätten. Statt diesen sogenannten gebildeten, namentlich in der Stadtverwaltung maßgebenden Kreisen durch den Statthalter hofiren zu lassen, statt all' ihren Demonstrationen gegen den Staat durch die Finger zu sehen und das Unangenehme zu dementiren, statt dessen sollte die Wiener Regierung endlich einmal dem Staate sein Recht werden lassen, die Staatsstreuen schützen und gegen die Irredentisten, welche zum größten Theil nicht einmal aus Neigung für Italien, sondern aus Lust am Verbotenen demonstrieren, fesseln und morden, die volle Schärfe des Gesetzes wenden.

Budapest. 3. August.

Seit Schaffung des Gesetzartikels 44 vom Jahre 1881 über die der vaterländischen Industrie vom Staate zu gewährenden Begünstigungen haben 21 ganz neu errichtete Fabriken und 29 bereits früher bestandene, aber nunmehr umgestaltete Industrie-Etablissements diese betreffenden staatlichen Begünstigungen erhalten. Außerdem sind noch mehrere Fabriken im Entstehen begriffen, mit welchen die Verhandlungen, betreffend die Gewährung staatlicher Begünstigungen, im Zuge sind.

Laut einer in Wien kursirenden Meldung wäre der frühere ägyptische Minister Blum Pascha, ein Budapest, in Kairo massakirt worden. Dies würde allerdings mit der Behauptung unverses jetzt in Wien anwesenden ägyptischen Generalkonsuls, Baron Rossjekt, daß alle Oesterreicher und Ungarn gerettet wären, im Widerspruch stehen.

Die Donaufrage dürfte demnächst wieder auf die Tagesordnung kommen. Wie nämlich die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat die französische Regierung jüngst in Bukarest diplomatische Schritte gethan, um die rumänische Regierung zur Annahme des Barrereischen Vorschlages zu bewegen.

Ausland.

Budapest, 3. August.

Der Kampf um Egypten.

Wir stehen vor entscheidenden Ereignissen. Heute sollte eine Sitzung der Konferenz behufs Abstimmung über den italienischen, den Suezkanal betreffenden Antrag stattfinden. England muß entweder den Antrag annehmen oder sich in Gegensatz zu ganz Europa stellen. Das Inselreich kann allerdings, Dank seiner, die Flotten aller anderen Mächte überragenden Flotte, der Isolirung trotzen; aber mit letzterer dürfte der Krieg gegen die Türkei verbunden sein, welche nun und nimmer

Dieses Thal hinter der Gorganu, die sogenannte Gura Platyi, pflegt den Jagdgesellschaften als Ruheplatz zu dienen. Vier Stunden dauerte der Weg zu Pferde bis hierher. Doch war das Reiten bisher bequem genug und nur an einer Stelle mußte man, sich an die Felswand drückend, vorwärts. Von da ab beginnt aber die wirkliche Alpe, welche Ludwig Reithy, der Schulinspektor des Hunyader Komitates, der vor dem Ausfluge des Kronprinzen gleichsam als Pionnier mit dem 67jährigen Obergespan Georg Pogány die Reise machte, sehr interessant schildert.

Von der Gura Platyi führt der Weg sofort mitten in den Wald. Unter den Bäumen sieht man, von Felsen zu Felsen springend, nur noch einen Arm des Seebaches hineinleiten. Die hier steil sich erhebende Waldung nennt man „Cioea porumbelului“, die „Täubchen-Anhöhe“. Anfangs erheben nur schlanke Buchen ihre Wipfel zum Himmel empor, bald aber verschwinden die Buchen und wir befinden uns im schönsten jungfräulichen Tannenwalde, an den noch keine Axt gelegt wurde.

Wenn man über die von Steinen und Baumwurzeln gebildeten steilen Stufen auf den Gipfel gelangt, bietet sich einer der herrlichsten Anblicke dar. Eine von fettem Grase bedeckte Lichtung, unten in der Tiefe dunkle Fichten, Grabförmige, runde, kegelförmige Berge neben einander. Jenseits derselben die Klopotiwaer und Banater Alpen, unten mit Fichten bedeckt, weiter oben kahl, durch grüne Thallstreifen unterbrochen. Zur linken Hand ein steil emporragender Fichtenwald, mit einem kahl stehenden Felsenhaufen an der Spitze. Jenen Steinhaufen und die ganze Alpenpartie nennt man „mormentu fati“, das „Grab des Mädchens“.

In dieser Höhe der Alpe führt der Pfad durch

mer unter den von England aufgestellten, nur unter den von der Konferenz formulirten Bedingungen in Egypten interveniren würde. Zu solchem Kriege hätte England Geld und Schiffe, aber keine Soldaten; es könnte die Küstenstädte bombardiren und dadurch seine eigenen wirtschaftlichen Interessen noch mehr als die türkischen schädigen; aber es könnte nicht einmal die Schutthaufen, wie jetzt den alexandrinischen, okkupiren. Auch hat ein Bombardement, wie jedes Ding, zwei Seiten. Die aus Egypten vertriebenen französischen Geschäftsleute haben nämlich einen Ausschuß eingesezt, um im Namen und Auftrage aller durch die englischen Branden u. s. w. Geschädigten von der Regierung Ersatz zu verlangen. Frankreich wird daher sich an England wenden müssen, welches einen großen Theil dieser Beschädigungen verursacht hat. Da die englischen Untertanen, welche durch die Beschließung von Sfar beschädigt wurden, von Frankreich Entschädigungen erhielten, wird England nicht umhin können, ebenso zu handeln. Dann werden aber auch Italiener, Deutsche, Oesterreicher, Ungarn u. s. w. dieselben Ansprüche an England stellen, und diese Seite der ägyptischen Angelegenheit mag sich zu einer Seeschlange ausbilden, an der die Diplomaten noch lange zu thun haben werden.

Weiter zeigt sich, daß die militärische Stellung Englands in Egypten recht kritisch werden könnte. Es stehen dort jetzt etwa 4000 Mann britischer Soldaten, denen binnen acht Tagen 15.000 bis 20.000 Mann Türken gegenüber treten könnten, falls Seymour nicht die Landung hindern und dadurch gegen den Mandatar Europa's einen Gewaltakt vollziehen wollte. Selbst gegen die ungeschulten Ägypter zeigen sich die englischen Soldaten unfähig. So meldet ein durch die englische Censur zugestuztes Telegramm des „Daily Telegraph“ vom gestrigen Tage:

Heute Morgens brach bei unseren Vorposten eine Art Panik aus. Sie zogen sich in eiligster Flucht, welche gelinde gesprochen, schmachlich war, zurück. Eine Kompanie Jäger, welche in der Nähe einer Baumgruppe auf Vorposten stand, wurde vor Tagesgrauen plötzlich von ägyptischen Truppen angegriffen; die englischen Bedekten, welche offenbar schlechte Wachen hielten, liefen davon und rissen die Soutien-Kompanie mit. Alle rannten fast eine Meile rückwärts bis zu dem befestigten Wasserwerk-Gebäude. Hier formirten sie sich endlich, allein vier Jäger rannten noch weiter zurück bis in das Lager, wo sie die Niedermezelung aller ihrer Kameraden und die Umzingelung des kommandirenden Majors meldeten. Sofort rückte eine andere Kompanie vor, fand jedoch keinen Feind. Dieser hatte die von den Engländern fortgeworfenen Flinten und Reservemuniton erbeutet. Die Engländer verloren keinen Mann. Die Jäger hatten eine Salve vor ihrer Flucht abgefeuert, welche ein feindliches Pferd tödtete. Das ganze englische Lager ist in hohem Grade entrüftet über das Benehmen der Jäger. Offenbar bedürften die Truppen einer scharfen Schule im Vorpostendienst.

Wenn die Censur das passiren läßt, was mag da wirklich geschehen sein! Wie ein in Paris cirkulirendes, von der englischen Regierung gestern im Unterhause bekräftigtes Gerücht behauptet, hätten die englischen Soldaten die Waffen fortgeworfen.

Die Mittel zu ihren Rüstungen soll die Pforte der Großmuth Rußlands verdanken, das ja 1846 sogar eine Flotte und ein Armeekorps zur Unterstützung des Sultans gegen Ibrahim sandte, der den französischen Interessen diente, ganz wie Tawfik den englischen dient. Rußland geht überhaupt jetzt energisch vor, als fühle es die Nothwendigkeit, sich vor der eigenen Nation als Großmacht zu erweisen. Es hat die Befestigung des Vertrags angeregt, durch welchen England die Verwaltung Cyperns erhielt und die Türkei sich verpflichtete, die Verwaltung Klein-Asiens zu reformiren, wogegen England weiter versprach, die kleinasiatischen Besitzungen der Pforte eventuell zu vertheidigen.

die tiefe Stille des Fichtenwaldes in Krümmungen in die Höhe. Kolossale Fichtenstämme liegen überall umher. Einige sind schon verwest, andere sind vollständig intakt; der eine ist am Fuße verdorrt, Zweige und Wipfel sind abgebrochen, selbst die Rinde hat sich längst losgelöst, er steht da, wie ein Skelet. Die umgefallenen Stämme liegen auch auf dem Pfade umher. Der eine ist der Länge nach hingefunken und bildet ein schützendes Geländer gegen die Tiefe hin. Ein anderer hat sich in die Quere des Weges gelegt, man muß über ihn hinwegschreiten. Wo man ihn nicht überschreiten kann, umgeht man ihn, einen neuen Pfad bildend. Wo der Felsen dies nicht gestattet, muß man den Stamm durchschneiden. Manche sind auch in der Weise umgestürzt daß sie hoch über dem Pfade liegen, und man muß unter ihnen durchkommen, wie unter dem caudischen Joche.

Sind wir aus dem Walde hinausgelangt, so haben wir die Felsenwüste, die Einöde vor uns. Gegen den Gipfel hin dehnt sich eine ganze Fläche kahl aus, die gebrochenen riesigen Fichten liegen kreuz und quer durcheinander, wie zerstreute Bündelholz. Der Sturm hat zwei bis drei entmurtelt und diese haben im Falle zehn bis zwanzig mit sich gerissen. Dort liegen alle gebleicht, wie die Knochen am Schlachtfelde.

Oberhalb des Waldes ändert sich das Bild der Gegend plötzlich. Es ist unendlich öde, aber in seiner Tiefe großartig. Auf der ganzen überseharen Fläche nichts als Steinplatten, Döfelkraut und Krummholz. Der Wind bläst scharf und der Reisende, der früher auch den Sommerrock als zu schwer empfand, möchte jetzt den schwersten Winterrock fest zuknöpfen. Das ist der kalte Hauch der Alpe Aragyes, deren Debe nur durch einzelne Schafherden acmilvert wird, die aus der

gen. Nach einer der Brager „Politik“ von „ausgezeichnetester Seite“ zugegangenen Information ist Rußlands weitere Theilnahme an der Konferenz in die Bedingung genüpft, daß England formell erklärt und diese Erklärung auch durch sein Vorgehen in Egypten erhärtet, daß es sich der Schiedssprache Europa's unterwerfe. Im entgegengesetzten Falle reklamirt Rußland, welches durch seine Theilnahme an der Berliner Konferenz Europa einen so eklatanten Achtungsbeweis gegeben, die Freiheit seiner Entschließungen, da es unmöglich zugeben könne, sich allein und ausschließlich unter europäischer Kontrolle zu wissen.

Melidoff, der russische Gesandte in Konstantinopel, tritt heute über Berlin und Wien die Rückreise nach dem Goldenen Horn an.

Wie das arabische Blatt „El-Frat“ in Aleppo berichtet, hat die Pforte beschloffen, ihre Garnisonen in Syrien durch Truppen aus Mesopotamien zu verstärken und zugleich auch im Süden der genannten Provinz, wo sich die Grenzen Egyptens und des türkischen Reiches berühren, einige kleine Truppeneinheiten aufzustellen.

Zur Tagesgeschichte.

Die französische Ministerkrise naht ihrem Ende. Freycinet besteht auf seiner Demission; sieben seiner Kollegen sollen im neuen Kabinete verbleiben: Villot für Krieg, Sauréguiberry für die Marine, Barroy für öffentliche Arbeiten, Mahy für Ackerbau, Cochery für Post- und Telegraphenwesen, Tirard für Handel und Humbert für Justiz. Goblet, welcher Minister des Innern war, zog sich trotz dringenden Ansuchens des Präsidenten vor, sich mit Freycinet zurückzuziehen. Statt Léon Say soll Barroy Finanzminister werden, in welchem Falle dann Sadi-Carnot die öffentlichen Arbeiten übernehmen. Auch Senator Duclerc wird für diese Portefeuille, wie auch für den Posten eines Ministerpräsidenten genannt. Für diese Stelle werden auch Tirard und Villot kandidirt. Den Unterricht soll entweder Senator Duveaux oder Professor Berthelot übernehmen. Für das Äußere kandidirt man in erster Linie Baron Courcel, dann aber auch Noailles.

Auch Rußland soll seine Ministerkrise haben. Der Ackerbau- und Kommunikationsminister hatte nach der Katastrophe auf der Kurzer Bahn seine Demission eingereicht, welche damals vom Kaiser abgelehnt wurde. Es verlautet, die Demission sei nach den neuesten Ermittlungen doch wahrscheinlich. Tolstors Stellung wird ebenfalls als schwankend bezeichnet. Das Verhältnis zwischen ihm und den Beamten seines Ressorts soll das denkbar schlechteste sein, weil der unmittelbare Verkehr mit dem Minister theils wegen seines rauhen und strengen Charakters, theils wegen seiner Isolirung, in die er sich aus Vorsicht verlegt hat, äußerst schwierig ist.

Dagegen scheint aus der englischen Ministerkrise vorläufig nichts zu werden. Das Kabinete hat die Berathung der Nachrückstands-Bill vertagt. „Daily News“, bekanntlich ein der Regierung nahestehendes Blatt, äußert Besorgnisse über den Fortbestand des Ministeriums Gladstone nach alldem, was im Oberhause vorgefallen:

„Entweder wird das Parlament bis Oktober vertagt, damit die Nachrückstandsvorlage dann nochmals vorgenommen werde, oder Gladstone tritt ab. Gladstone's Rücktritt aber wäre ein Rücktritt des ganzen Kabinetts. Außerdem gibt es die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung entweder durch Gladstone selbst, oder durch Salisbury nach dessen Amtsantritte. Alle diese Möglichkeiten liegen in dem Kapitel der Ereignisse, dessen Anfang das Oberhaus geschrieben.“

Ferne taum von den Steinen unterschieden werden können, und durch die kalt rieselnden Wasseradern.

An einem Punkte der Alpe ist eine Holzstatue errichtet. Das ist der „mormentu piscarilor“, das „Grab der Fischer“. Einst begaben sich im Oktober zwei muthige Fischer zur Zenoga, aus deren Wasser um diese Zeit die Forellen zu Tausenden vor dem Froste des Winters flüchten. Da braucht der Fischer sich nur zum Abflusse hinzustellen und er kann die vielen theueren Fische mit der Hand schöpfen, so viel er deren nur tragen kann. Auch die zwei Fischer füllten ihren Mantelsack mit ihnen. Aber der Aragyes ließ sein Reich nicht ungekrast berauben. Er sandte über die zwei Tollkühnen einen erstarrenden Wind und sie erfroren auf der mit einem Holzpflöcke bezeichneten Stelle; erst im folgenden Frühling fand man ihre Knochen und die Gräten der Fische im Mantelsack.

Ueber Steine und Krummholz gelangt der Reisende auf den Gipfel, der seine Mühe zu lohnen berufen ist. Der Ruf des Bergnügens und der Ueber raschung entfährt seinen Lippen. Dort lehnt tief zu seinen Füßen in magischer Schönheit das größte, mächtigste Meerauge des walten Ketyezat aus — die Zenoga.

Hinter der höchsten Bergspitze Siebenbürgens, dem Ketyezat, getrennt durch ein tiefes Thal, liegt die Zenoga in einer Höhe von 2100 Metern. Es ist das eine großartige Schöpfung der Natur. Ihr Wasser schimmert nur von der Ferne bläulich-grün, es ist so rein, daß die auf seinem Grunde liegenden röhlichen Steinplatten gleich einem künstlichen Mosaikwerke zu sehen sind. In seinen klaren Fluthen gedeiht die Forelle reichlich, sich in denselben lustig tummelnd.

Auf drei Seiten umgeben 100—150 Meter hohe,

Daily News richten darauf einen heftigen Angriff gegen das Institut des Oberhauses. — Nach einer Mitteilung des Londoner Korrespondenten des „Liverpool Mercury“...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. August.

Magistratsbeschlüsse. Ueber Antrag der Kommission für Bildung der Rüstung hat der Magistrat die Konkurrenzschreibung betreffs der Lieferung von zwei silbernen Kanonkugeln...

Die Budapester Handels- und Gewerbetammer zeigt dem Magistrat an, daß sie folgende Mitglieder als Vertrauensmänner in Konsumsteuer-Bemessungskommissionen für's Extravillan...

Die disziplinellen hauptstädtischen Gelder sind derzeit wie folgt placirt: Die wasserländische Sparkasse 727,005 fl. 35 kr., Budapester Sparkasse 460,104 fl. 33 kr....

Für das Grabmonument des Generals Wetter hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung einen Beitrag von 100 fl. votirt.

bloß mit Krummholz und losgelösten Steintafeln bedeckte Berge dieses schöne Meerauge der Alpen, das wie in einem Krater die eiskalten Quellen der Felsenberge sammelt.

Das Meerauge mag viermal so groß sein, als der Budapester Elisabethplatz und seine Tiefe beträgt in der Mitte 15 Klafter. Außer ihm befinden sich noch viele andere Meeraugen auf dem Netzgebirge...

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende ging...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neueintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Rosa Rozier“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 3. August.

Wetterbericht. Wir hatten heute wieder fast den ganzen Tag trübes Wetter, zeitweise regnete es und namentlich fiel Nachmittags ein halbständiger starker Regen. Die Temperatur war dabei ziemlich warm...

Personalnachrichten. Eugen Gál de Gyula sen. f. und f. penz. Fregatten-Kapitän, wurde zum Regierungskommissar der Schiffahrts-Gesellschaft „Aria“ ernannt. — Dr. Emerich v. Saha, Richter am obersten Gerichtshofe...

Spenden. Der König hat für den freiwilligen Feuerwehverein in Kácskeve 100 fl.; für die griechisch-katholische Gemeinde in Bajorvágs 150 fl.; für die griechisch-katholische Gemeinde zu Timár 100 fl. gespendet.

Aus den Advokatenkammern. Steinainger: Anton Ungyal (Güns) aufgenommen; Joseph Gaspárik (Güns) resignirt.

Zum Debrecziner Landes-Sängerfest wurde bekanntlich die angeführte Teilnahme einer Militärkapelle vom Temesvárer Militärkommando verweigert. Heute Vormittags trug nun eine Deputation, unter Führung des Herrn Karl Hüber...

Elektrische Beleuchtung. Betreffs der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung für den Elevator hat die Firma Ganz und Komp. drei Alternativen mit 13,963 fl. 59 kr., 13,493 fl. 59 kr. und 13,563 fl. 59 kr. eingereicht.

Aus Triest wird uns unter dem Datum des 2. August geschrieben: Nachdem zur gestrigen Eröffnungsfestlichkeit außer den Ausstellern nur geladene Gäste zugelassen wurden, öffneten sich heute Nachmittags 2 Uhr die Thore des Ausstellungsparkes dem großen Publikum. Der Besuch war ein über alle Erwartungen lebhafter...

Worte weder die Anwesenheit des Erzherzogs Rudolf Ludwig, noch die feierliche Eröffnung der Ausstellung. Im letzten Augenblicke wurde das Gerücht verbreitet, in's Ausstellungsgelände sei eine Mine gelegt worden...

Quell. Heute Morgens fand im Stadtwaldchen zwischen dem Ministerialbeamten M. v. S. und dem Gutsbesitzer A. v. G. ein Pistolenduell statt, das mit der Verwundung des Letzteren durch einen Streifschuß endete.

Ein kurrentierter Graf. Der Minister des Innern hat sämtliche Jurisdiktionen aufgefordert, zur Erziehung des Grafen Nikoly, oder — falls dieser schon gestorben wäre — der Erben desselben die nothwendigen Schritte einzuleiten.

Das Arrangements-Komitee für das St. Stephan-Landes-Volksfest hält seine zweite Sitzung Sonntag, den 6. d., um 3 Uhr Nachmittags, im Prunksaal des neuen Stadthauses.

Korporativer Ausflug nach Triest. Der Ausschuss des Leopoldstädter Bürgerklubs beschloß in seiner heutigen Sitzung, in den ersten Tagen des Monats September einen Ausflug zum Besuche der Triester Ausstellung zu veranstalten. Die bereits bisher gemachten Schritte garantiren den Teilnehmern, welche in erster Reihe nur Klubmitglieder sein können, außerordentliche Begünstigungen.

Ein Cholerafall in Wien. Gestern wurde dem Wiener Stadtphysikat ein Fall von Cholera zur Anzeige gebracht. Nachts um halb 2 Uhr erkrankte nämlich die Portiersgattin Kräger, erster Bezirk, Schwarzenbergplatz Nr. 5 wohnhaft...

Sommerfeste. Samstag, 5. August, findet in der Christinenstädter Bierhalle (Wien) zu Gunsten des „Szereteház“ ein Gartenfest, verbunden mit Militärkonzert, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Tanzunterhaltung und Illumination des Gartens statt.

Zum Selbstmord des Grafen Desider Ban wird aus Erlau gemeldet: Der unglückliche Graf war etwa 24 bis 26 Jahre alt; er diente ehemals beim Militär und war später beim Kataster in Grad angestellt. Vor Kurzem kam er erst aus Debreczin hierher, wo er ein recht lockeres Leben führte.

der junge Graf durch finanzielle Wirren zu dem verhängnisvollen Schritt gedrängt sah.

* **Polizeinacht.** Am Neuester Donauer wurde gestern Nachmittags ein fünfjähriges Mädchen von einem Hunde ins Gesicht gebissen. Der Hund wurde zur Beobachtung in die Thierheilkunst gebracht. — Der Schuhmacher Andreas Lomcsák wurde gestern in seiner Wohnung, kleine Ruzbaumgasse Nr. 8, in Folge eines Wortstreites von seinem Kameraden blutig geschlagen. — Die Tagelöhnerin Marie Benkócz, Bemgasse Nr. 12, wurde von ihrem Geliebten derart geprügelt, daß ihr das Schlüsselbein brach. — Der Tagelöhner Samuel Kramer fiel am Herminenweg von einem stark beladenen Wagen und erlitt schwere Verletzungen. — Der Mauerer Anton Bugát, welcher vorgefunden in der Grenadiergasse von der Leiter fiel, starb heute Nachts in Folge der erlittenen inneren Verletzung im Kochspital. — Zum Schaden der Dienstmagd Elisabeth Bácsi entwendeten unbekannte Thäter aus deren Wohnung, Kaziengasse Nr. 40, 55 fl. Baargeld, zwei Goldringe, ein goldenes Medaillon und ihr Dienstenbuch.

* **Diebstahl im Kochspital.** Der Assistenz-Arzt Dr. Karl Seiler ließ seine Effekten in einem verschlossenen Koffer in seiner Wohnung im Kochspital zurück, als er im Februar d. J. nach Bosnien als Reise-Oberarzt einrücken mußte. Als die Wärterin, der die Obhut der Kleider anvertraut war, dieser Tage dieselben lüften wollte und den Koffer öffnete, war derselbe leer; es befanden sich bloß einige Bücher in demselben, während die Kleider im Werthe von 300 fl. und sehr werthvolle medizinische Bücher fehlten. Den Diebstahl dürfte ein Hausbedienter mittelst Nachschlüssels begangen haben.

* **Vermißte.** Die 14jährige Anna Györy schlug unversehens ein Fenster in der Kisfaludygasse ein und kam aus Furcht vor der Strafe nicht nach Hause. Die besorgten Eltern befürchten, daß das Mädchen einen Selbstmord begangen habe. — Der 17jährige Techniker Alexander Spitz, der 32jährige Schlosser Johann Barga, der 13jährige Schulknabe Emerich Sós, der 14jährige Tischlerlehrling Ignaz Feldmann, der 32jährige Feilbreher Emil Leimer und der Tapezierer Franz Stäfer werden in der Hauptstadt seit längerer Zeit vermißt. — Der 17jährige Schmiedlehrling Jidor Maday verschwand aus der Wohnung seiner Eltern in Alberti.

* **Opfer der Donau.** Der Schiffstauhändler Alexander Eisler, eine auf Kohlen, Fracht- und ähnlichen Schiffen bekannte Person, hatte, wie man uns mittheilt, heute Nachmittags, gegen 6 Uhr, das Unglück, von einem unterhalb der Margarethenbrücke ankernden Kohlenschiffe in die Donau zu stürzen. Trotz aller sofortigen Rettungsversuche verschwand der Bauernwerthe spurlos unter den Flößen.

* **Mord.** Im Bezirk Neubau, Neustiftgasse in Wien, ereignete sich heute — wie man uns telegraphisch mittheilt — ein großes Aufsehen erregender Mord. Die Kravatten-Fabrikantens-Witwe Aloisia Solterer, Schwiegermutter des Handelsakademiedirektors und Landtags-Abgeordneten Somborfer, eine sehr wohlhabende Frau, die zu den bekanntesten Persönlichkeiten am Grund gehört, wurde in ihrer Wohnung von einem unbekanntem Thäter mit einem spitzen Bilderhaken erstochen. Die 77jährige Frau wurde zuletzt um einviertel 11 Uhr gesehen, wie sie auf dem Gange vor ihrer Wohnung ein Kleid putzte. Um 11 Uhr wurde sie von einem Fräulein, das ein Zimmer in der Wohnung der Frau Solterer mietzen wollte, als Leiche aufgefunden. Sie war durch vier Stiche in den Hals getödtet worden. Das Mordinstrument lag neben der Leiche. Kleinere Verletzungen an den Händen lassen auf Gegenwehr schließen. Einige Kästen waren erbrochen; der Mörder scheint jedoch gestört worden zu sein und ohne Beute die Flucht ergriffen zu haben. Die Kasette mit den Werthpapieren, welche das Vermögen der Ermordeten bilden, waren unberührt, ebenso eine goldene Uhr, die auf dem Tische lag. Bisher hat man keine Spur der Thäter.

Die Jagd des Kronprinzen Rudolph.

(Telegramme.)

Boldogfalva, 3. August. („Ang. Post.“) Das Resultat der Hottjagd ist folgendes: Am ersten Tage wurden drei Gemsen erlegt vom Kronprinzen, vom Grafen Wilczek und Wurmbrand. Baron Bornemissa brachte einem Bären eine schwere Wunde bei. Am zweiten Tage erlegte Baron Bornemissa eine Gemse, welche nach Boldogfalva geschickt wurde. — Der Székvároscher Schützenverein lud den Kronprinzen als Protektor nach Székváros ein. Der Kronprinz dürfte jedoch schwerlich das festgestellte Programm ändern und wird höchstens seinen Gattbegleiter Aufenthalt vom 7. bis zum 8. oder 9. verlängern. Kronprinzessin Stephanie war von der Rückkehr ihres hohen Gemahls freudig bewegt.

Boldogfalva, 3. August. („Ang. Post.“) Der Kronprinz traf um 5 Uhr 25 Minuten zu Pferde in Begleitung des Grafen Teleki aus den Alpen in Malomviz ein. Am Eingange des Ortes erwarteten Vizegespan Barsay und Bezirksstuhlrichter Puj Se. Hoheit. Der Kronprinz richtete freundliche Worte an den Vizegespan, seine volle Zufriedenheit über das Gelingen der Jagd und über die Aufmerksamkeit, die ihm allseits erwiesen wird, ausdrückend. Hierauf begab sich der Kronprinz in Begleitung des Vizegespans in die Wohnung des Försters und besprach sich mit demselben über die morgige Adlerjagd. Das Kreisen der Adler um das Aas wird als gutes Zeichen betrachtet. Bei Erscheinen des Kronprinzen brach die versammelte Menge in „Ejen“-Rufe aus. Dem Vizegespan wiederholt die Hand reichend und ihm für seine Aufmerksamkeit dankend, begab sich der Kronprinz zum Galla-Waagen des Grafen Teleki und fuhr nach Boldoa-

falva. Auf dem Wege wurde Se. Hoheit ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Ehrenwache der Feuerwehr zeigte mittelst Hornsignale schon von Ferne die Ankunft des Kronprinzen an, welcher, in dem Hof des Schlosses anlangend, vor dem Obersthofmeister Grafen Bombelles und dem Obergespan Georg v. Bogány mit freudiger, weithin hallender Stimme seiner allerhöchsten Zufriedenheit Ausdruck gab. „Sehr schön von Ihnen, daß Sie hier sind“, sprach der Kronprinz zum Obergespan, und eilte in die Appartements, um die Kronprinzessin zu begrüßen.

Boldogfalva, 3. August. („Ang. Post.“) Das Kronprinzenpaar wird Freitag in der Umgegend von Kolczvár an einer Adlerjagd theilnehmen. Obergespan Bogány kam von Poklija nach Boldogfalva, um über Einladung und Empfang des rumänischen Präfecten Mongescu mit dem Obersthofmeister Grafen Bombelles zu konferiren. Nach Tirigijin wurde telegraphisch mitgetheilt, daß Seine Hoheit der Kronprinz nur am Freitag empfangen kann, da er Samstag sich wieder zu der Jagdgesellschaft nach den Alpen begibt. Die Dauer der Jagden ist noch nicht festgesetzt; — Alles hängt von den Umständen ab. Ihre Hoheiten haben die Gegend Gattbeg sehr liebgewonnen.

Ein Petarden-Attentat in Triest.

Triest. (Privat-Telegramm.) [Aufgegeben am 2., 10 Uhr 30 Min. Nachts, angelangt am 3., 11 Uhr 30 Min. Vormittags.] Seit drei Stunden durchströmt eine große Menschenmasse die Straßen; die Militär-Musikkapelle spielt auf der Piazza Grande lustige Piècen. Um halb 10 Uhr kommen die Veteranen mit Lampions und Fackeln, gefolgt von einem nach Zehntausenden zählenden Publikum. Vor dem Statthaltereigebäude angelangt, wurde die Volkshymne gespielt und mußte wieder und wieder wiederholt werden. Erzherzog Karl Ludwig erschien dankend am Fenster. Als der Veteranenzug den Corso passirte, wurde bei dem Hause, wo die „Penzindpendente“ verkauft wird, eine Petarde vom Stockwerke geworfen, welche mehrere Menschen, darunter auch Dr. Dorn, Redakteur der „Triester Zeitung“, schwer verwundete. Ihr Korrespondent ist von Blut überströmt, da er Dorn vom Boden aufhals.

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Gestern Abends ereigneten sich hier höchst bedauerliche Unruhen. Das unerwartete Ereigniß trat während des Fackelzuges ein, als sich derselbe um halb 10 Uhr über den Corso bewegte. Vor dem Hause Nr. 9 fiel gegen die Tete des Zuges, an welchem zahlreiche Veteranen und massenhaftes Publikum theilnahmen, ein gegen den Präsidenten des Veteranenvereins gerichtetes Projektil. Dasselbe platzte mit ziemlicher Detonation. Die Splitter trafen zehn Personen, darunter: Herrn Dorn, den Redakteur der „Triester Zeitung“, den Kaufmann Zindro und Rozma, den Arbeiter Stradiot und ein Kind. Die Verwundeten wurden in die nächste Apotheke gebracht, wo der Lohbarzt Dr. Castiglione ihnen Verbände anlegte. Zwei Verwundete brachte man in das Spital, die anderen in deren Wohnungen. Der Veteranen-Präsident rief: „Nichts ist geschehen!“ ließ die Musik spielen und der Zug marschirte weiter. Sicherheitswache besetzte das Haus, fand aber Niemanden. Zeugen behaupteten übereinstimmend, daß die Bombe aus dem zweiten Stock geflogen sei. Auf der Straße wurden Zündker-Bliesfüße, zehn Millimeter dick, gefunden, woraus man schließt, daß es eine Orsini-Bombe gewesen. Man glaubt, daß ein Emisfar der „Ireudenten“ eigens zugereift ist, um die Ausstellungsfeier zu stören.

Die Verwundung Dorn's erscheint schwer, da das Schienbein des rechten Fußes stark lädirt ist. Dorn erklärt bei vollem Bewußtsein, er habe den Knall zu seinen Füßen gehört; hierauf sei er gleich niedergefallen. Mehrere Männer haben ihn aufgehoben und in eine Apotheke getragen, dann in seine Wohnung gebracht. Spätere Nachrichten besagen, daß ein Mann todt und zehn verwundet seien.

Die Polizei ist in febrichter Thätigkeit, um die Thäter aufzufinden. Während in dem bezeichneten Hause Nachforschungen stattfanden, meldete sich ein junger Mann, Namens Stradiot, um anzugeben, daß ihn selbst Projektilstücke getroffen; er habe gesehen, daß die Bombe aus dem zweiten Stock geworfen wurde. Dasselbe bestätigten vier andere Burschen. Eine ziemliche Anzahl Sprengstücke wurden von dem Boden aufgefunden, so daß erkannt werden muß, wie groß die Gefahr war, daß bei so furchtbarem Gedränge eine noch bedeutendere Anzahl Personen verletzt würde. Ein junger griechischer Kaufmann, der in der Apotheke in Folge der erlittenen Verletzungen starb, wurde, da sein Name und seine Wohnung unbekannt waren, in die Todtenkammer zu St. Just gebracht. Wie verlautet, sollen die Mehrzahl Verwundeter leichte Verletzungen haben, aber die Verwundungen Dorn's, sowie der drei in Signola's Apotheke behandelten Personen sind schwer.

Die Aerzte zogen aus einer thalergroßen, tiefen Wunde an dem Schienbein Dorn's zuerst drei Knochen splitter. Die Aerzte erklärten, daß noch mehrere Splitter vorhanden seien, deren Entfernung nur nach

vorheriger Chloroformirung erfolgen könne. Dorn's stärkere Natur widerstand lange der Betäubung, dennoch ertrug er lautlos die schmerzhafteste Operation. Während derselben kamen Graf Thun, Baron Puthon und dann Baron Pretis jun. selbst, um sich im Auftrage des Statthalters nach dem Befinden zu erkundigen. Die Theilnahme für Herrn Dorn und für alle Verunglückten ist allgemein.

Auch General Schönfeld hat erst heute am Bahnhofe vor der Abfahrt des Erzherzogs von dem Unglücke gehört und eilte dann mit Admiral Bauer sofort zu Redakteur Dorn, um die Theilnahme auszudrücken; desgleichen ließen der Gubernialrath Beyer, Baron Marco Morpurgo und Ritter Morpurgo-Nilma noch in der Nacht und am Morgen Erkundigungen einzuziehen. Dr. Dorn ist so munter, daß er selbst Gäste empfangen will; seine Frau, die zur Zeit des Unglücksfalles in Abelsberg weilte, kommt heute Vormittags hier an. Die Theilnahme der gesammten Bevölkerung für die Verwundeten ist ungemein herzlich.

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Die Polizei und die Gerichtskommission waren die ganze Nacht über thätig und verhörten Doktor Dorn in dessen Wohnung, die anderen Verwundeten im Spital, wo sich Veteran Matteo Milio und Andreas Giuliani, 50 und 40 Jahre alt, Arbeiter, befinden. Beide sind leicht verwundet. Das Haus, von welchem aus die Orsini-Bombe geschleudert wurde, ist unter die strengste Bewachung genommen, da dessen Bewohner an dem Vorfalle interessirt erscheinen. Der Hausherr, ein Fleischauger, ist ein enragirter Ireudentist, derselbe war jedoch mit seiner Frau während des Fackelzuges nicht zu Hause. Die Dienstmagd, welche beim Fenster stand, sah Blitz und Knall, nahm jedoch nicht wahr, woher selbe kamen. Da gegenüber das Hotel „Aquila Nera“, wurde auch dort eine genaue Durchsuchung vorgenommen. Die Vermuthung ist aufgetaucht, daß das Projektil von der Gasse aus mittelst Schleuder geworfen wurde; allein Oberfinanzrath Rener erklärt auf das Bestimmteste, er habe zufällig auf das Haus Nr. 9 gesehen und bemerkt, wie an einem Fenster des zweiten Stockes ein Schatten sich bewegt habe, hierauf sei etwas Schwarzes geflogen gekommen und dann sogleich die Detonation erfolgt. Der Hausherr, Fleischauger, will erst bei seiner Rückkehr von dem Unglücke erfahren haben und hat dann in der rohesten Weise gelacht. Neben der Wohnung, aus welcher sonach beinahe evident die Bombe kam, logirt der Wiener Lampenfabrikant Brunner mit Frau; dessen Schrecken war unbefreiblich.

Das Haus hat einen zweiten Ausgang nach rückwärts; dieser war versperrt, als die Wache kam; der Schlüssel fehlte; wahrscheinlich ist der Attentäter auf diesem Weg geflohen.

Die Fachinis veranstalteten eine energische Gegendemonstration, demolirten nicht bloß irredentistische Kaffeehäuser, sondern zerstörten auch bei bekannten privaten Ireudentisten Eigenthum. Dann aber zogen sie vor das italienische Konsulat und riefen: Fuori Italiani, abasso Italiani. Die Polizei schritt ein, worauf die Fachini durch die Straßen mit dem Rufe: Fuori Italiani zogen und vor der Statthalterei Civiva ausbrachten.

Der nach San Just gebrachte Todte ist der 14 Jahre alte Kellner Ferli vom Hotel „Aquila Nera“. Derselbe war auf dem Trottoir rechts gestanden, wonach die Kraft der Bomben zu erkennen ist.

Bei Herrn Dorn erschien Baron de Pretis im speziellen Auftrage des Erzherzogs, dessen Theilnahme kundgebend, mit dem Wunsche, daß ihm über das Befinden des Verwundeten sofort nach Montefalcone telegraphirt werde.

Der Erzherzog hatte erst heute Morgens die Nachricht von dem Unglücke erhalten und sofort sein tiefstes Bedauern ausgedrückt. Er gab unermüdet Befehl, Erkundigungen einzuziehen. Auch wurde die Abreise nach Aquileja von halb 7 auf halb 8 Uhr verschoben. Der Erzherzog nahm auf dem Bahnhofe neuerlich Veranlassung, seine Theilnahme für die Verunglückten kundzugeben, und er sagte zum Veteranen-Präsidenten Rake, er habe erfahren, daß dieser kaltblütig seine Ruhe bewahrt und hiedurch größeres Unglück verhütet hatte; man sieht, er sei Soldat gewesen. Rake erwiderte, die Musik, die er weiter hätte spielen lassen, habe es bewirkt, daß keine weitere Störung vorgefallen sei. Der Erzherzog sagte dann: „Ich habe den Unglücksfall sehr bedauert, aber die Triester Bevölkerung kann nicht verantwortlich machen, das kann in jeder Stadt vorkommen.“

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Die Untersuchung in der Bomben-Affaire ist bisher noch immer erfolglos geblieben. Hofrath Polizeidirektor Bichler und der Staatsanwalt wenden die größte Energie auf. Die Annahme, daß die Bombe aus dem Hause Nr. 9 am Corso geworfen wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Das Stockwerk selbst ist nicht zu bestimmen, die Flucht über das Dach ist nicht ausgeschlossen. Als sicher kann angenommen werden, daß einzelne Personen in jüngster Zeit speziell zu Verübung des Attentates hieher gekommen seien. Dieser Umstand erschwert die Untersuchung. In Ausstellerskreisen droht eine Panik, welche jedoch auch unausgerechtfertigt erscheint, da die Ueber-

wachung sehr streng und die Handlungen Einzelner überhaupt unkontrollierbar sind. Eine Gruppe von Ausstellern verlangt Erhöhung des Assuranzbetrages auf das Fünffache.

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Als heute Morgens die Details des gestrigen Verbrechens, die Zahl der Opfer und der gefährliche Zustand derselben allgemein bekannt wurden, steigerte sich noch die Entrüstung und Erbitterung unter der Bevölkerung. Bei der Abreise des Erzherzogs Karl Ludwig nach Aquileja fand eine stürmische lokale Demonstration auf dem Platze vor dem Bahnhofe, wo außer den Veteranen eine zahlreiche Menschenmenge versammelt war, statt. Der Erzherzog fuhr in Begleitung des Statthalters nicht, wie ursprünglich bestimmt war, mit dem Courierzug um 6 Uhr 50 Minuten, sondern erst um halb 8 Uhr mit einem Separatzuge ab. Als er vor dem Bahnhofe vorfuhr, wurde er mit lebhaften Rufen: „Hoch!“, „Gviva!“ und „Sivio!“ begrüßt. Allgemeine Theilnahme herrscht für die Verwundeten, besonders für Dr. Dorn und den kleinen Knaben, welchem ein Sprengstück zwei Finger der rechten Hand und eine Zehe weggerissen. Ueber Dr. Dorn's Zustand gaben die ihn behandelnden Aerzte, Dr. Castiglione und Dr. Escher, nach Mitternacht ein Bulletin aus, welches dahin lautete, daß derselbe einen Splitterbruch beider Knochen des rechten Unterschenkels erlitten und daß mehrere Knochensplitter aus der Wunde entfernt wurden. Die Aerzte bezeichnen die Verwundung als eine schwere und konnten über den weiteren Verlauf Nachts noch nichts Bestimmtes aussprechen.

Volle Anerkennung verdienen die Energie und Geistesgegenwart, wodurch der Präsident des Veteranen-Vereins, der pensionirte Oberlieutenant Rädle, nach dem Attentate den Ausbruch einer Panik und damit größeres Unglück im Gedränge verhütete. Nach der Explosion und als Dr. Dorn mit dem Rufe: „Mein Fuß ist weg!“ blutend zusammen sank, während ringsum die Schmerzensschreie der übrigen Verwundeten ertönten, entstand in den Reihen der fackeltragenden Veteranen Berwirrung. Die Menge drängte von allen Seiten ein, die Musik hörte auf zu spielen. Rädle kommandirte, die Ordnung herzustellen, ließ die Musikkapelle ihr Spiel fortsetzen und führte, während die Verwundeten aus dem Gedränge getragen wurden, den Zug in vollster Ordnung unter den Gviva-Rufen der ihn begleitenden Menge über den Korso bis auf die Piazza Grande.

Der Korso war heute schon in den Morgenstunden von dichten Menschenmassen erfüllt, die sich namentlich vor das Haus Nr. 9, gegenüber dem Hotel „Aquila Nera“, ansammelten, welches gestern Abends von der Polizei besetzt und gesperrt worden war, weil einige Personen behauptet hatten, daß aus demselben die Bombe geworfen worden sei. Doch sind das bloße Vermuthungen und ist bis zur Stunde noch gar nichts sichergestellt. Während die Menge sich fortwährend in Verwünschungen über das schändliche Verbrechen erging, wagte ein Bäckergehilfe in italienischer Sprache die Bemerkung, „es sei ganz recht, daß die Bombe geworfen worden sei“. Derselbe erhielt alsbald einen Faustschlag in's Genick und wurde, als er sloh, von einer wüthenden Menge verfolgt und auf der Piazza della Borsa von der Polizei arretirt, welche Mühe hatte, ihn vor Mißhandlungen zu schützen.

Dr. Dorn befand sich heute Morgens merkwürdigerweise ziemlich wohl. Er ist in bester Stimmung, bespricht das gestrige Ereigniß mit Lebhaftigkeit und bedauert herzlichst die übrigen Opfer. In der Nacht wurde außer einigen Knochensplittern auch ein großes Sprengstück von anderthalb Centimetern Dicke aus der Wunde entfernt. Wundfieber ist bis 9 Uhr Morgens noch nicht eingetreten, doch ist der Zustand noch immer sehr bedenklich und man muß auf eine ernste Krisis gefaßt sein. Dr. Dorn's Gattin, die zum Landaufenthalte in Adelsberg weilte, ist heute Morgens auf eine telegraphische Nachricht hin hier eingetroffen.

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Die Untersuchung der aufgefundenen Sprengstücke und Pistons ergab zweifellos, daß die geworfene Bombe ein auswärtsiges Fabrikat war, und daß ihre Konstruktion am meisten an jene Bomben erinnert, die vor einigen Jahren bei der republikanischen Demonstration in Parma geworfen wurden. Man ist überzeugt, daß der Verbrecher ein Fremder ist. Natürlich wurden die umfassendsten Maßregeln eingeleitet, ihm auf die Spur zu kommen und seiner habhaft zu werden. Die Polizei hat bereits Anhaltspunkte, die Erfolg versprechen, doch entziehen sich die bisherigen Ergebnisse selbstverständlich der Veröffentlichung. Die polizeiliche Befehung des Hauses Nr. 9 auf dem Korso erfolgte, weil die meisten Augenzeugen darin übereinstimmen, daß aus demselben die Bombe geworfen wurde. Andere Zeugen bezeichnen allerdings andere Häuser. Die Möglichkeit, daß die Bombe von der Straße aus in die Menge geworfen wurde, erscheint ganz ausgeschlossen. Wahrscheinlich wurde sie aus dem Fenster des Dachbodens geschleudert, wohin sich der Verbrecher eingeschlichen und aus welchem er sich in der ersten Verwirrung unbemerkt entfernen konnte. Nachts wurden mehrere Individuen arretirt, aber nur wegen provozirender Aeußerungen, welche die Ent-

rüstung des Publikums erregten. Polizeiorgane bestätigen, daß bei den gestrigen Demonstrationen vor den Salonen der irredentistischen Clique die Menge nebst „Fuora Italiani“ auch „Fuora Ebrei“ schrie. Dies ist dadurch zu erklären, daß mehrere besonders entragte hiesige Italiensimi Juden sind. Die Polizei bot sogleich Alles auf, um jede Ausschreitung in dieser Richtung zu verhindern und die Rufe hatten auch weiter keine Wirkung. Fremden erregt es, daß ein hiesiges italienisches Lokalblatt, „Piccolo“, das in den unteren Volksklassen sehr verbreitet, aber unpolitisch und parteilos ist, in seiner heutigen Morgennummer des gestrigen Attentats mit keinem Worte erwähnt.

Triest, 3. August. (Priv.-Telegr.) Durch die Explosionsbombe wurde der vierzehnjährige Kellner Angelo Forti getödtet. Derselbe wird morgen durch Veteranen feierlich beerdigt. Schwerverwundet wurde der Redakteur der „Trierter Zeitung“ Dorn. Die Veteranen Freund und Hoffmann erhielten am rechten Knie leichtere Verletzungen. Das Mitglied des Vorstandes des Veteranen-Vereins, Zenari, wurde an beiden Schenkeln durch ein Sprengstück verletzt, beide Wunden sind leicht. Verletzt sind ferner: Vereins-Vizepräsident Hermann, Veteranen-Kommandant Rädle und die Veteranen Wagner, Petrics, Gasperics und Musfics Brith. Ferner wurde an Hand und Fuß der Knabe Jassetic verletzt und schwer verwundet ein Grieche, während eine Frau leichtere Verletzungen davontrug. Im Ganzen blieb in Folge des Bomben-Attentats eine Person todt, vier Personen wurden schwer, acht leicht verletzt. Die gefundenen Bombensplitter weisen auf italienische Provenienz des Geschosses hin. Die Bombe war zwei Faust groß und enthielt vermuthlich fünf mit Sprengstoff gefüllte Kapseln, deren jede nach außen eine Zündnadel hatte, so daß dieselbe beim Aufschlag explodiren mußte. Ganz dieselben Bomben waren bei dem Attentat der Internationalen in Parma vor zwei Jahren und sonst schon in Italien verwendet worden. Die Füllung scheint indeß keine vollkommene gewesen zu sein, da sonst das Unglück noch größer geworden wäre. Die Thätigkeit der Polizei war eine beruhigende und es gelang ihr, nachdem bei der Redaktion des „Independenten“ und vor dem italienischen Konsulate zc. „A basso Italia!“ „A basso Progresso!“ (Nieder mit Italien! Nieder mit dem Fortschritt!) gerufen worden war, gegen 2 Uhr wieder völlige Nachtruhe herzustellen. Erzherzog Karl Ludwig sagte dem Polizeidirektor, daß sich der Kaiser und der Kronprinz keinesfalls werden abhalten lassen, im September nach Triest zu kommen. Heute Morgens reisten zahlreiche Fremde ab, doch scheint kein Grund zu ernstlicher Beunruhigung vorhanden zu sein. Es gibt in Triest keine Petardfabrik und der Emiffär der Irredenta, der die Bombe warf, dürfte bald unschädlich gemacht sein. Mit ihm zugleich der Dieb der österreichischen Fahne der Operaia.

Triest, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die Aufregung wegen des gestrigen Vorfalles hält an. Die Volksmassen sammeln sich am Schauplatz; die Veteranen tragen die Kosten des feierlichen Leichenbegängnisses des Opfers Forti. Die Aerzte bezeichnen den Zustand Dorn's als befriedigend und wird wahrscheinlich ein Fuß amputirt. Aussteller und Fremde verlassen massenhaft die Stadt; einige der Ersteren forderten ihre Ausstellungsgegenstände zurück.

Triest, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die „Trierter Zeitung“ eröffnet eine Subskription, um für die Ermittlung und Ergreifung des Attentäters und seiner Mitschuldigen Prämien auszusetzen. In der ersten Stunde sind 130 fl. eingegangen. Die Polizei wird morgen für den gleichen Zweck 2000 fl. aussetzen. Eine große Volksmenge zieht durch die Straßen vor das italienische Konsulat und dem Bureau der „Independenten“.

Gerichtshalle.

(Räthselhaftes Verschwinden.) Das Verschwinden eines elf Jahre alten Mädchens aus der Hauptstadt bildet gegenwärtig den Gegenstand einer beim hiesigen Strafgericht im Zuge befindlichen Untersuchung. Die Stiefmutter des seit April 1881 verschwundenen Mädchens wurde auf Grund der gegen sie besonders dringenden Verdachtsmomente in Haft genommen.

Im Jahre 1877 kam aus Jzák, einer Gemeinde des Bester Komitats, der dort das Zimmermannshandwerk betreibende Andreas Gyenge-Rovács nach der Hauptstadt, wobei er kurze Zeit nachher eine Anstellung als Wärter im Thiergarten erhielt. Rovács hatte kurz vor seiner Uebersiedelung nach Budapest sein Weib durch den Tod verloren, und eine Woche später Sophie Horváth, die Tochter eines Jzákler Hirten, geheirathet. Aus der ersten, von Rovács im Jahre 1869 geschlossenen Ehe waren drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, geboren; einer der Knaben war schon in Jzák gestorben, der zweite Knabe starb in Budapest kurz nach der Uebersiedelung, und es blieb nur mehr ein Mädchen, Rosa Rovács, am Leben, welches mit ihrem Vater und der Stiefmutter im Thiergarten wohnte. Dieses nunmehr 11 Jahre alte Mädchen wurde seit dem April 1881 von den Arbeitern des Thiergartens, welche das Mädchen sehr lieb gewonnen hatten, vermißt. Das Mädchen, welches Abends noch gesehen worden war, kam des Morgens nicht mehr

zum Vorschein. Auf die Frage der Arbeiter nach der Köstli antwortete die Stiefmutter: „Wir haben sie nach Jzák zu der Großmutter geschickt!“ (Die Mutter der verstorbenen Frau des Rovács wohnt nämlich in Jzák.) Anderen Personen welche sich nach der Köstli erkundigten, hatte der Vater des Mädchens geantwortet, Rosa Rovács sei in Oden bei einer dort wohnhaften Schwester ihrer verstorbenen Mutter. Nach längerer Zeit geschah es, daß einige dieser Arbeiter, welche sich für das verschwundene Mädchen interessirten, dieser in Oden wohnhaften Tante begegneten und zu ihrem Erstaunen erfuhren, daß Rosa Rovács nie bei ihr gewesen sei. Die Tante, welche jetzt erst selbst erfuhr, daß ihre Nichte nicht bei ihrem Vater und der Stiefmutter sei, stellte die Eltern zur Rede; diese sagten ihr, das Kind sei bei der Großmutter (der Mutter dieser Tante) in Jzák. Die Tante erkundigte sich einige Zeit nachher brieflich bei ihrer Mutter in Jzák nach dem Befinden der Köstli. Die Großmutter mußte nichts hierüber mittheilen da ihr jedoch bekannt war, daß ihre Enkelin eine sehr schlechte Behandlung von Seite der Stiefmutter genossen hatte, veranlaßte sie sofort — allerdings war seit dem Verschwinden des Mädchens ein Jahr verfloßen — die Strafanzeige gegen die Stiefmutter. Der Untersuchungsrichter, Gerichtsrath Eugen Molnár, stellte durch Vernehmungen der im Thiergarten beschäftigten Arbeiter die Zeit des Verschwindens der Rosa Rovács und das auffällige Benehmen ihrer Eltern fest. Was die Stiefmutter der Rosa Rovács, geborene Sophie Horváth, betrifft, so wurde eruiert, daß dieselbe ihre Stieftochter öfter mißhandelt hatte, ja sogar ihr einmal mit einem Messer eine Verletzung in den Rücken zugefügt hatte. Rosa Rovács war auch zweimal aus der elterlichen Wohnung entflohen; einmal irrte sie im Stadtwaldchen umher und wurde von einem Konstabler aufgegriffen und nach Hause gebracht; ein zweites Mal nahm sie zu einer ihr bekannten Milchweibsfrau Zuflucht und wurde dann nach Hause gebracht. Die vor den Untersuchungsrichter geladenen Eltern der Rosa Rovács erklärten vor Gericht, die Rosa sei im April vorigen Jahres eines Abends verschwunden und seither nicht mehr zum Vorschein gelangt. Als ihnen vorgehalten wurde, daß sie damals und später verschiedenen Personen unwahre Mittheilungen betreffend den Aufenthalt der Verschwindenden gemacht hätten, erklärten sie, sie hätten den Leuten diese unwarhen Mittheilungen nur deshalb gemacht, damit dieselben nicht reden sollten. Der Vater und die Stiefmutter des verschwundenen Mädchens behaupten übrigens, daß sie seinerzeit der Polizei des Verschwindens der Rosa Rovács angezeigt hätten. Ob dies thatsächlich der Fall ist, hienon konnte das Budapester kön. Untersuchungsgericht sich bisher noch nicht überzeugen, weil die hauptstädtische Polizei trotz einmaligen Urtrens die diesbezügliche Anfrage des Untersuchungsgerichtes noch immer nicht beantwortet hat. Das Untersuchungsgericht hat trotz dieser Laßigkeit der Polizeibehörde die Untersuchung in mehreren Richtungen fortgesetzt. Es wurde vor Allem die Stiefmutter, gegen welche der Verdacht schon deshalb ein dringlicher ist, weil sie das Mädchen sehr schlecht behandelt, geschlagen, ja, einmal auch mit einem Messer gestochen hatte, in Haft genommen. Dem ferneren Verdachte, daß vielleicht die Leiche der etwa in Absicht oder zufällig getödteten Rosa Rovács von den Thätern im Thiergarten vergraben wurde, folgend, begab sich vorgestern und gestern eine aus dem Untersuchungsrichter Molnár, dem Staatsanwalt Rakovsky und dem Protokollführer bestehende Gerichtskommission nach dem Thiergarten, um daselbst an verschiedenen Orten Nachgrabungen zu veranstalten. Diese Nachgrabungen, welche sowohl nächst dem Bahnmaggon welcher dem Ehepaar Rovács zur Wohnstätte diente, wie an anderen als geeignet vermutheten Orten veranstaltet wurden, lieferten jedoch kein Ergebnis. Ueber das angebliche Verschwinden der Rosa Rovács befragt, hatten sowohl der Vater wie die Stiefmutter angegeben, sie hätten die Rosa zuletzt Abends um Branntwein in das nächst dem Thiergarten befindliche Birthshaus „zum grünen Jäger“ geschickt; Rosa sei jedoch nicht mehr zurückgekommen. Der Untersuchungsrichter hat die Birthshaus-Inhaberin Frau Franz Kunze hierüber vernommen; Frau Kunze stellt jedoch in Abrede, daß Rosa Rovács in ihrem Birthshause war, auch leugnet sie, daß die Eheleute Rovács damals in das Birthshaus „zum grünen Jäger“ kamen, um ihre angeblich verschwundene Tochter zu suchen. Die Eheleute Rovács sind mit Frau Kunze konfrontirt worden und beharren bei ihren Aussagen. Aus der demnachst einlangenden Zuschrift der hauptstädtischen Polizei wird zu erhellen sein, ob die Eheleute Rovács das angebliche Verschwinden der Rosa Rovács seinerzeit bei der Polizei angemeldet hatten, und wenn dies der Fall, welche Schritte eigentlich die Polizei in dieser Angelegenheit gethan hatte.

Difener Sprechsaal*) Zur Aufklärung

der v. t. Kaufleute und Handelsbesitzenen. Um jeden, durch unrichtige Annoncen hervorgerufenen Zweifel zu beseitigen, machen Sie hiemit höflichst aufmerksam, daß die Placirungs-Agenten für Romis, Buchhalter zc. im „Café Kronprinz“, Glastischplatz 13, Ecke der Zwei-Adlergasse, ständigen Aufenthalt haben und sämtliche Korrespondenzen und Aufträge bloß dorthin zu richten sind. 13433 Max Graner. Emanuel Schwarz.

Verfallene Fürken-Coupons kauft bestens G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft, Christophplatz Nr. 6.

Die Advokatur-Kanzlei des Dr. Sigmund Graf befindet sich V., große Kronengasse Nr. 5

Von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich meine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen. Dr. Sigmund Adler, Wurmhof.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

In dem
Ecke der Radial- und Waitznerstrasse
 gelegenen **Neubau der Fonciere, Pester Versicherungs-Anstalt**, sind noch
 13373
einige Wohnungen und Gewölb-Lokalitäten
 pro 1. November l. J. zu vermieten.
 Reflektanten beziehen sich an das Bureau der Anstalt
 (V., Ablergasse 10, II. Stock) zu wenden.

Telegramme

Der Krieg in Egypten.

London, 3. August. Die Abendblätter melden, daß englische Truppen gestern Suez besetzten. Weitere Details fehlen. Diese Nachricht wird auch von der „Agence Havas“ und der „Office Reuter“ bestätigt.

London, 3. August. (Privat-Telegr.) In Alexandrien war gestern das Gerücht verbreitet, Arabi beabsichtige, die Stadt anzugreifen. Der britische Befehlshaber trifft Vorkehrungsmaßregeln. Arabi Pascha ließ achtzehn angefehene Egypter in Kairo, die Gegner seiner Politik sind, erschießen und drohte, jede Stadt auf etwaigem Rückzuge nach Kairo niederzubrennen.

Paris, 3. August. Aus Ismailia wird gemeldet: Als die Engländer ein Truppen-Konvoi durch den Kanal befördern wollten, protestirte Lesseps gegen jede Kriegsaktion in der neutralen Kanalzone.

London, 3. August. (Privat-Telegramm.) Der avancirteste Flügel des Kabinetts, Chamberlain und Childers, drängen allerdings auf die Unterstellung des türkischen Expeditionskorps unter das englische Oberkommando. Das Kabinet faßte aber noch keinen Beschluß und erhob umweniger eine diesbezügliche Forderung.

Wien, 3. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Polit. Kor.“ herrscht in diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung, daß auch die angebliche Einschränkung der russischen Konferenz-Thätigkeit auf die Frage des Suez-Kanal-Schuzes sich im weiteren Verlaufe der Dinge ebenso als eine anti-quirte erweisen werde, wie dies mit den verspäteten Gerüchten vom Austritte Rußlands aus der Konferenz thatsächlich der Fall war.

London, 3. August. „Times“ schreibt: Wenn der Sultan die gewünschte Proklamation nicht erlassen könne, thäte er besser, die Entsendung von Truppen zu unterlassen. Das Prestige des Sultans würde dadurch weniger leiden, als wenn er sich in einen Konflikt mit England einließe, welcher leicht verhängnißvoll für seine Macht werden könnte.

Paris, 3. August. Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Konstantinopel vom heutigen meldet: Die Konferenz trat gestern um 3 Uhr Nachmittags zusammen. Der italienische Botschafter Graf Corti legte im Namen Italiens den bereits erwähnten Antrag zum Zwecke der Organisirung eines Kollektivschuzes für den Suez-Kanal vor. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Rußlands und der Türkei traten dem Antrage sofort bei. Die Vertreter Frankreichs und Englands erklärten, sie müssen ihren Regierungen vorerst Bericht erstatten. Der russische Vertreter wurde autorisirt, seinen Sitz in der Konferenz wieder einzunehmen und an allen Berathungen theilzunehmen.

Petersburg, 3. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ rechtfertigt das Fernbleiben Rußlands von der Konferenz mit dem Angemeinensklaren, bestimmten Programm; seitdem die Mächte über die Nothwendigkeit des Schuzes des Suez-Kanals sich verständigten, wurde der Vertreter Rußlands angewiesen, an den Berathungen hierüber theilzunehmen. Da das englische Kabinet im Begriffe sei, die Prinzipien für die militärische Aktion in Egypten festzustellen, und dieser Antrag den Berathungen der Konferenz ebenfalls zur praktischen Grundlage dienen könne, werde Onon wahrscheinlich ermächtigt werden, daran theilzunehmen. Rußland wirkte stets auf die Erhaltung des europäischen Konzertes hin.

Wien, 3. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift aus Rom sieht man dem Verlaufe der iranzösischen

Ministerkrise daselbst mit lebhafter Spannung entgegen, da die Entstehung eines den Einflüssen Gambetta's zugänglicheren Kabinetts, als es das Kabinet Freycinet war, die egyptische Frage zu kompliziren vermöchte.

Ugram, 3. August. („Ang. Post.“) Die Septemviraltafel hob das auf zehmonatliche Suspendirung lautende Urtheil der Banaltafel gegen die Starcevic'sianischen Advokaten wegen Unterzeichnung des Partei-Wahlmanifestes auf, und ertheilte denselben bloß eine wegen unanständiger Ausdrucksweise. In dem betreffenden Manifeste werden nämlich die Gegner als Verräther bezeichnet.

Ugram, 3. August. „Miskatovics“, die bosnischen Reformen in der „Ugramer Zeitung“ besprechend, sagt: Wir bekennen aufrichtig, daß uns nichts daran gelegen, ob südslavische Generale und kroatische Beamten in Bosnien verwendet werden. Unser einziger Wunsch ist, daß Bosnien gut und vernünftig verwaltet und der materiellen Wohlfahrt und geistiger Entwicklung zugeführt werde. Eine schlechte Verwaltung würde Bosnien nicht nur von uns, sondern auch von der Monarchie abenden.

Bad Gastein, 3. August. (Privat-Telegr.) Kaiser Wilhelm wird nach beendigter Badener Dienstag, den 8. August, Mittags 1 Uhr, von Gastein abreisen und sich über Aulsee, respektive Alt-Aulsee, woselbst er Mittwoch, den 9. August, Abends 7 Uhr, per Wagen eintrifft und im „Hotel zum Seewirth“ übernachtet, nach Ischl begeben. Die Abreise von Alt-Aulsee erfolgt sodann Mittwoch, den 9. August, Vormittags 10 Uhr 25 Minuten, die Ankunft in Ischl um 12 Uhr Mittags. Kaiser Wilhelm's Aufenthalt in Ischl zum Besuche des österreichischen Kaiserhofes wird sich bloß auf einen Tag erstrecken und erfolgt dessen Wiederabreise von Ischl Donnerstag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, über Passau-Regensburg nach Schloß Wabersberg, woselbst dessen Eintreffen Freitag, den 11. August, Morgens 9 Uhr, erfolgt.

Paris, 3. August. Die Besprechungen wegen Bildung des Kabinetts werden fortgesetzt. Freycinet ist absolut entschlossen, außerhalb jeder Kombination zu bleiben.

Paris, 3. August. Die Kammer hat sich, da noch kein Ministerium gebildet, ohne irgend welchen Zwischenfall bis Samstag vertagt.

London, 3. August. Cetewayo ist heute Morgens in Plymouth gelandet.

Berlin, 3. August. (Schluß.) Papier-Rente 65.40, Sperrrent. österr. Papierrente 78.70, Silber-Rente 66.—, Ultimo Goldrente 81.10, Sperrrent. ung. Goldrente 102.20, dto. 4perzentige Goldrente 75.80, Sperr. ung. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.80, Ostbahn-Prioritäten 77.60, österr. Kreditaktien 543.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 585.—, Südbahnaktien 289.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 186.90, Kaschau-Oberberger 64.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Bannoten 208.90, Wechsel per Wien 170.10, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.60, österr. Goldrente —.—, Geschäftslos. Schluß fest und animirt in Folge hoher Pariser Kurse. Russische Valuta höher, per Komptant gefragt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 543.50, österreichische Staatsbahn 585.—, Südbahnaktien 289.50, Karl Ludwigsbahn 187.10, russische Bannoten 204.25. Schluß besser.

Frankfurt, 3. August. (Schlußkurse.) Papier-Rente 65.25, Sperr. österr. Papierrente 78.75, Silber-Rente 66 1/2, 4perz. österr. Goldrente 81.25, ungar. Goldrente 102.06, Sperr. Papier-Rente 73.93, österr. Kredit 270.25, österr.-ung. Bankaktien 708.50, österr. Staatsbahn-Aktien 291.25, Karl Ludwigsbahn 278.62, Südbahn 118.75, Elisabeth-Westbahn 181.—, ungar.-galizische Bahn 186.87, Theißbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 170.22, vierperz. Bodenkredit-Banndbriefe 80.25, ungar. Gskompbank —.—, Geschäftslos. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 270.75, österreichische Staatsbahn 291.87, Südbahnaktien 118.75.

Frankfurt, 3. August. (Abendsozietät.) Papierrente —.—, österr. Kredit 271.—, Silberrente —.—, österreichische Goldrente —.—, österr. Staatsbahn 292.12, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigsbahn —.—, Südbahn 118.87. Still.

Paris, 3. August. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.45, fünfperzentige Rente 114.55, amortisirbare Rente 81.72, österr. Staatsbahn 722.—, Südbahn 297.—, 6perz. ungar. Goldrente —.—, österr. Bodenkredit —.—, 4perzent. ung. Goldrente —.—, Italiener —.—, 6perzent. österr. Goldrente —.—, Günstig.

Berlin, 3. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per August Nm. 214.—, per September-Oktober Nm. 208.50, Roggen loco Nm. 158.50, per August Nm. 153.50, per September-Oktober Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per August Nm. 138.—, per September-Oktober Nm. 137.—, Gerste loco Nm. —, Rübsöl loco Nm. 57.80, per September-Oktober Nm. 57.60, per Oktober-November Nm. —, Spiritus loco Nm. 51.40, per August Nm. 51.60, per August-September Nm. —, per September-Oktober Nm. —, Weizen, Roggen und Hafer fest, Del matt, Spiritus fest.

Breslau, 3. August. (Produktenmarkt.) Spiritus per August 50.80, per Herbst 50.80.

Wien, 3. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 20.80, per März Nm. 20.50, Roggen per November Nm. 15.30, per März Nm. 15.10, Rübsöl loco Nm. 39.40, per Oktober Nm. 39.—.

Stettin, 3. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 219.—, per September-Oktober Nm. 203.50, per Oktober-November Nm. 201.50, Roggen per August Nm. 155.—, per September-Oktober Nm. 150.50, per Oktober-November Nm. 147.—, Rübsöl per September-Oktober Nm. 57.50, per April-Mai Nm. 58.—, Spiritus loco Nm. 50.50, per August-September Nm.

60.80, per September-Oktober Nm. 50.80, per November-Dezember Nm. 50.80, Reps per September-Oktober 269.—

Paris, 3. August. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 23.30 per September 27.60, per vier letzten Monate 27.25, per vier Monate vom November 27.25. — Weizenmehl (4 Marken) per laufenden Monat 62.—, per September 59.80, per vier letzten Monate 58.75, per vier Monate vom November 57.50. — Rübsöl per laufenden Monat 73.75, per September 74.50, per vier letzten Monate 76.—, per vier ersten Monate 76.25. — Spiritus per laufenden Monat 60.50, per September 56.25, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen ruhig, in Mehl Baiffe, Del behauptet, Spiritus fest. — Schön.

Newyork, 2. August. Petroleum in Newyork 6 1/4, in Philadelphia 6 1/8, Mehl 490.—, rother Winterweizen 115 1/4, Weizen loco 116 1/4, per August 116 1/8, per September-Oktober 117 1/8, Getreidefracht 5 1/2, Mais 87 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. August.

* (Mühlen und Exporteure als Konkurrenten auf dem Getreidemarkte.) In den letzten Tagen hatten die Einkäufe der Exporteure auf dem hiesigen Plage solche Dimensionen angenommen, daß die Besorgniß nahe lag, es werde den Mühlen die Beschaffung des Rohproduktes wesentlich erschwert und verteuert werden. Natürlich konnte diese Besorgniß nur für die Zeit gelten, in welcher die Getreidezufuhren am hiesigen Plage noch schwach sind und namentlich die Schiffszüge noch keine größere Ausdehnung erlangt haben. In den ersten Tagen dieser Woche bewilligten Exporteure gewöhnlich etwas höhere Preise, als zu welchem sich die Mühlen verstehen wollten, und es ging deshalb manche größere Partie in die Hände des Exports über. Das Ausgebot war bis jetzt hier nicht so groß, um allen Ansprüchen genügen zu können, da noch nicht hinlänglich Waare fertig ist. Heute trugen die Mühlen der bestehenden Situation Rechnung, indem sie ihrerseits 10—15 kr. über die getriggen Notierungen bewilligten. Die Exporteure wollten sich zu dieser neuerlichen Preiserhöhung nicht verstehen und theiligten sich daher schwächer am Einkaufe, als dies in den letzten Tagen der Fall war. Im Interesse der Weiterentwicklung der Exportbewegung ist vor einem anhaltenden Hinaufstreben der Preise entschieden zu warnen; die Ausichten für den Export haben sich wohl in den letzten Wochen insofern gebessert, als in einigen westlichen Konsumländern die Ernte durch längeres Regenwetter gelitten hat und der durch Import zu deckende Bedarf in Folge dessen größer ist, als man noch vor einigen Wochen annahm. Es darf aber nicht übersehen werden, daß auch Amerika, Rußland, Rumänien u. bei der Versorgung des westlichen Europa eine bedeutende Rolle spielen werden und daß wir nur den Vortheil haben, unser Produkt früher auf die westeuropäischen Märkte bringen zu können, als unsere Konkurrenten. Wenn wir diesen Vortheil nicht benützen und durch zu hohe Preisforderungen das Geschäft erschweren, so kann es sich leicht ereignen, daß wir später, wenn amerikanische und russische Waare in größeren Quantitäten angeboten wird, uns mit billigeren Preisen begnügen müssen, als sie gegenwärtig zu erlangen wären. Heute wurden übrigens auch nicht unbedeutende Weizenkäufe für Böhmene ausgeführt und es scheint, daß sich noch weitere Geschäfte nach dieser Richtung machen lassen werden. Eine ziemlich auffällige Erscheinung ist es, daß das Vorkommen von ausländischen Devisen auf dem hiesigen Plage durchaus nicht mit der Größe des bestehenden Exportes im Verhältnisse steht; die ausländischen Händler begleichen ihre Getreidekäufe zum Theile mit Wechseln auf Wien und andere österreichisch-ungarische Plätze — und das könnte uns ganz gleich sein, denn der Erfolg ist derselbe, ob das Ausland uns keine Wechsel gibt, oder ob es seine Obligi mit den Forderungen begleicht, die es an das Inland zu stellen hat — zum Theil geschieht aber die Ausgleichung auch mit kurzfristigen Anweisungen, und das ist weniger erfreulich, denn diese Anweisungen sind größtentheils auf bekannte Wiener Arbitragefirmen bezogen und es hat den Anschein, als ob das Ausland den Weizen, den es hier kauft, theilweise damit bezahlt, daß es unsere Effekten in Wien und Budapest verkaufen läßt.

‡ (Oesterreichische Staatsbahn.) Die Vertragsstipulationen zwischen der ungarischen Regierung und der österreichischen Staatsbahn werden, trotzdem die österreichische Regierung die Statutenänderung noch nicht genehmigt hat, dem „N. W. Tagbl.“ zufolge schon jetzt zur Ausführung gebracht. Unlängst wurde von einer Kommission gemeldet, welche in Budapest zusammengetreten ist, um die Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen, die den Beamtenkörper der ungarischen Betriebsdirektion aufzunehmen bestimmt sind. Heute ist das genannte Blatt in der Lage, melden zu können, daß gestern 250 Beamte der Wiener Direktion dahin verständigt wurden, daß sie sich bereit zu halten haben, vom 1. Januar 1883 an in Budapest als Beamte der ungarischen Betriebsdirektion fungiren zu können. Die 250 transferirten Beamten werden mit den in Budapest bei der Betriebsleitung fungirenden 96 Beamten den Stand der ungarischen Betriebsdirektion bilden. Die Posten der Abtheilungschefs der Kontrolle, des Materialwesens, der Buchhaltung, der Zugförderung und des Maschinenwesens werden von Oberbeamten der Wiener Direktion besetzt werden, jene des Sekretariats, des Verkehrs und der Bahnerhaltung aber von Oberbeamten der Budapester Betriebsleitung. Als

Betriebsdirektor der ungarischen Linie wird einstellend der Subdirektor Blaso v. Cs bis zu seiner schon erbetenen Pensionierung fungieren, dann aber wird definitiv der Unterstaatssekretär v. Hieronymi auf diesen Posten berufen werden.

(Berichte aus der Provinz.) Aus Zombor, 2. August, wird uns geschrieben: Seit Anfang der Woche haben wir sehr schönes Wetter, wodurch der Weizen...

(Neue Parquetfabrik in Slatina.) Die Wiener Großhandlungsfirma H. Munk und Sohn errichtet - wie 'Allfald' meldet - in Slatina, Arad...

(Die Phylloxera) ist in der Gemeinde Zitarovok, Torontaler Komitat, konstatiert worden, daher über die Gemarkung dieser Gemeinde die Sperre verhängt wurde.

(Wiener Fruchtbörsen vom 3. August.) Privat-Telegramm. Es notiren: Herbst-Weizen 1888 von 10 fl. 40 fr. bis 10 fl. 45 fr., Frühjahr...

(Steinbruch, 3. August.) (Original-Bericht der Steinbrucher Forstverwaltung.) Das Geschäft ist lebhafter. Ung. junge schwere 59 bis 59 1/2 fr., mittlere 58 bis 58 1/2 fr., Bauernwaare, schwere 56 1/2 fr., bis 57 fr., mittlere 57 fr., bis 58 fr., leichte 57 fr., rumänische Bauernwaare, schwere 58 bis 60 fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, Stachel, schwere 58 fr., transito, serbische, schwere 60 1/2 fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito.

(Wiener Stechviehmarkt vom 3. August.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräte beliefen sich auf 3061 Stück Rälber, 841 lebende, 135 Stück Weidner Schweine, 3431 lebende, 172 Stück Weidner Schafe, 82 Stück Lämmer und 14,200 Kilo aufgearbeitetes Fleisch.

(Paris (La Billeterie), 31. Juli. (Schafmarkt.) Auftrieb 18,200 Stück Schafe. Preise für ungarische Schafe 95 bis 102 Centimes und für russische Schafe 95 bis 98 Centimes per 1/2 Kilogramm.

(Wiener Börse vom 3. August.) (Privat-Telegramm.) Die Börse verhielt sich heute ruhig, die Spekulation reservirt; Banken und Industriewerthe etwas schwächer, Transportwerthe zumeist höher gehalten; Renten und Lohse fest, Dividen und Valuten mäßig abgeschwächt.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusssätze: Oesterreichische Kreditaktien 318.20, Anglo-Austrian 121.75, Lombarden 138.50, Oesterreichische Staatsbahn 341.75, Goldrente 95.45, Papierenrente 95.5 1/2, London 120.20, Rente 77.07, Galizier 320.75, Kreditlose 177.75, 1864er Lose 17.25, Deutsche Banknote 58.75, 1860er Lose 130.25, Russische Obligationen 5.65, Franzosen 100.00.

Lärkenlose 28.25, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 827, Silberrente 77.75. Die offiziellen Schlusssätze sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen 184.75, Salgó-Tarjaner, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99, ungarische Kreditbank 322.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 175, Siebenbürger 164, ungarische Nordostbahn 164.25, ungarische Ostbahn 91.50, Ostbahn-Prioritäten 95.80, ungarische Lose 120.50, Theißbahn 248, ungar. Schabanweisung erster Emission, Weinbeobachtungs-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 107.25, ungarische Goldrente 120, Theißthal-Lose 110.60, Kaschau-Oberberger 149.75, ungar. Papierrente 87.10, 4proz. ungar. Goldrente 88.85.

Nach Börsenschluß besetzte sich die Tendenz auf bessere ausländische Kurse. Es notirten: Oester. Kreditaktien 319 nach 318.50 und 319.50, Staatsbahn 343.25, Lombarden 139.75; schließlich blieben Oester. Kreditaktien 318.90, Staatsbahn 343.50.

(Wetter Waaren- und Effekten-Börse) Effetengeschäft, 3. August. Die Börse kann sich aus der Stagnation, in welche sie verfallen, nicht aufraffen; die Stimmung war wohl heute ziemlich fest, der Verkehr blieb aber unbedeutend.

Die Vorkbörse beschränkte sich auf einige Schlüsse in Oester. Kredit, welche (prolongirt) mit 319.60 gemacht wurden.

In der Mittagsbörse kam sechszehnjährige Goldrente mit 119.95, vierprozentige Goldrente mit 88.35, fünfprozentige Papierrente mit 87.07 1/2 - 87.20, Oester. Staatsbahn prompt mit 342.75, per Medio mit 343 in Verkehr. Oester. Kreditaktien hielten sich bei 318.20 - 318, ungarische Kredit wurden mit 322.75, Eskomptebank mit 108.75 - 108.50 geschlossen. Mühlen waren mehr offerirt; Oden-Werke wurden mit 1260, Pannonia mit 1120 Louisen mit 248 begeben. Aktienbrauerei mit 660 geschlossen. Dividen und Valuten wenig verändert; Zwanzig-Franco-Stücke 9.55 bis 9.57, Reichsmark 58.75 bis 58.85, London 120.10 bis 120.20.

Die Abendbörse verlief ziemlich still, aber in festerer Stimmung; Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 319.50 auf 320 und blieben 319.70, Eskomptebank wurde mit 108.50, Oester. Staatsbahn mit 343.25 - 344 und 343.50, vierprozentige Goldrente mit 88.45, fünfprozentige Papierrente mit 87.20 - 87.25 gehandelt.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust gut; es wurden circa 15,000 Meterzentner abgesetzt; Preise waren neuerdings um 10 - 15 Kreuzer höher. Verkauft wurden:

Theiß: 100 Mtr. 83 R. zu 10 fl. 87 1/2 fr., mit Zusatz, 300 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 87 1/2 fr., mit Zusatz, 500 Mtr. 82.2 R. zu 10 fl. 90 fr., 400 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 90 fr., 200 Mtr. 82.5 R. zu 10 fl. 90 fr., 200 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 90 fr., 300 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mtr. 81.6 R. zu 10 fl. 85 fr., 400 Mtr. 81.6 R. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 80 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 77 1/2 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 77 1/2 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 80 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 8 R. zu 10 fl. 70 fr., mit Zusatz, 1200 Mtr. 81 R. zu 11 fl., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mtr. 81.5 R. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 80 fr., 400 Mtr. 78.4 R. zu 10 fl. 70 fr., Alles per drei Monate, ferner 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 95 fr., 100 Mtr. 81.6 R. zu 11 fl. - Weizenbutter: 200 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 25 fr., spitzbrandig, 500 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 90 fr., 580 Mtr. 80.7 R. zu 10 fl. 90 fr., 500 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 40 fr., gelb, 100 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 15 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate. - Rostungarischer: 200 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 30 fr., 400 Mtr. 79 R. zu 10 fl. spitzbrandig, Alles per drei Monate. - Obertheiß: 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 45 fr. per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 6 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 10 fr., 400 Mtr. zu 10 fl. 15 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., Alles per Kaffe.

Termine. Weizen per Frühjahr und Herbst verfolgte eine steigende Tendenz und ging bis 20 fr. höher, auch Mais per Mai-Juni 10 - 12 fr. fester, Hafer 309 gleichfalls an. Der Verkehr war lebhaft; gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen mit 9 fl. 94 fr., 10 fl., 9 fl. 99 fr., 10 fl. 5 fr. und 10 fl. 10 fr., Herbstweizen mit 9 fl. 80 fr., 9 fl. 82 1/2 fr., 9 fl., 85 fr., 9 fl. 80 fr. und 9 fl. 95 fr., Mais per Mai-Juni 1883 mit 5 fl. 83 fr., 5 fl. 86 fr., 5 fl. 85 fr., 5 fl. 87 fr., 5 fl. 90 fr., 5 fl. 91 fr., 5 fl. 93 fr., 5 fl. 97 fr. und 5 fl. 94 fr., eine Ladung Frühjahrsweizen mit 6 fl. 40 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 95 fr. und 9 fl. 96 fr., Frühjahrsweizen mit 10 fl. 10 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 96 fr., Herbstweizen mit 6 fl. 25 fr. geschlossen.

In Produkten war mäßiger Verkehr. Bilanmen, bosnische Saftwaare, per Oktober - November zu 14 fl., serbische Saftwaare zu 13 1/2 fl. per 56 Kilogr. geschlossen. Stadtspeck, ein größerer Posten zu 74 fl. 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Dual. Theiß. Pester Boden. 78 R. fl. 10.25 10.35 fl. 10.20 10.30 79 " " 10.35 10.50 " 10.30 10.45 80 " " 10.55 10.60 " 10.50 10.55 81 " " 10.65 10.75 " 10.60 10.70

Dual. Weiskorn. 78 R. fl. 10.20 10.30 fl. 9.90 10.00 79 " " 10.30 10.45 " 10.05 10.10 80 " " 10.50 10.55 " 10.15 10.20 81 " " 10.60 10.70 " 10.25 10.30

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Raps, Spiritus, etc.

Budapest, 3. August. Schlachtviehmarkt vom 3. August. (Orig. Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1917 Stück Groß- und 2781 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 27 Stück Stiere, per Stück von 83 - 132 fl., 697 Stück Ochsen, per Paar von 215 fl. bis 385 fl., 900 Stück Schlachtkühe, per Paar von 160 bis 280 fl., 168 Stück Melkkühe, per Stück von 90 bis 187 fl., 128 Stück Büffel, das Paar von 198 fl. bis 260 fl., 242 St. Rälber per St. von 13 fl. bis 37 fl., - Lämmer, das Paar von - fl. - fr. bis - fl. - fr.; 2439 Schafe, das Paar von 14 fl. - fr. bis 22 fl. - fr.; Dorschfleisch per 100 Kilogr. von 57 fl. 50 fr. bis 58 fl. - fr., Rühlfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. - fr. bis 52 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 56 fl. - fr. bis 70 fl. - fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 49 fl. - fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 74 fl. - fr. bis 76 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 76 fl. - fr. bis 80 fl. - fr.

Auszug aus dem 'Rözlöny'. Konturaufhebungen. Des Balthasar Horváth in Groß-Kanisja. - Des Stephan Steiner in Komorn. - Des Hermann Steiner in Neu-Szöny (früher in D. Almas). - Des Emanuel Hauser in Budapest.

Verlosung. (Serienziehung der Zukunfts-Prämien-Anleihe.) 63 76 92 97 117 134 199 211 251 323 419 452 553 587 645 783 896 944 1019 1023 1125 1158 1193 1223 1229 1373 1570 1634 1659 1704 1774 1855 1892 1974 2086 2152 2274 2301 2423 2454 2484 2493 2685 2792 3001 3059 3063 3099 3131 3134 3146 3162 3335 3581 3693 3734 3841 3980 4128 4158 4199 4326 4337 4374 4393 4403 4499 4558 4592 4599 4750 4765 4815 4883 5016 5132 5265 5337 5401 5651 5788 5745 5803 5847 5884 5998 6045 6086 6305 6359 6459 6525 6592 6553 6739 6759 6913 7063 7078 7114 7216 7229 7314 7346 7354 7488. Der Haupttreffer mit 40,000 Francs fiel auf Serie 553 Nr. 50 und der Lesser mit 5000 Francs auf Serie 3693 Nr. 8.

Budapester Todtenliste. Vom 2. August. Karl H. A. K., 69 J., Schneider, jugereift, Schwind sucht. Johann Mareczky, 52 J., Schuster, 8. Bez., Nierenentzündung. Anna Bauer, 38 J., Näherin, 10. Bez., Gelenkentzündung. Elisabeth Racz, 14 J., Magd., 8. Bez., Selbstmord. Hermine Prokof, 25 J., Schwind sucht. Johann Farago, 36 J., Arbeiter, 8. Bez., Typhus. Eugen Martin, 3 J., Kaufmannssohn, 4. Bez., Blattern. Katharina Levin, 22 J., Feldwebelsgattin, Tuberkulose. Ritter Joleph v. Dzwonkowski, 87 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Petronella Palikon, 43 J., Arbeiterin, 9. Bez., Brustfellentzündung. Stephan Drejsh, 45 J., Ziegelbender, 9. Bez., Schwind sucht. Janka Friedmann, 27 J., Arbeiterin, 3. Bez., Brustfellentzündung. Marie Juris, 75 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Barbara Dybas-Albert, 40 J., Beamtenstochter, 7. Bez., Entkräftung. Karl Kovatal, 61 J., Barbier, 2. Bez., Tuberkulose. Anna Trebely-Steh, 49 J., Schustersgattin, 1. Bez., Schwind sucht. Magdalena Leopoldovics, 42 J., Arbeiterin, 1. Bez., Krämpfe. Leopold Boros, 4 J., Arbeiterstohln, 9. Bez., Stropheln. Adalbert Sedelmayer, 20 J., Kellner, 6. Bez., Tuberkulose. Anna Bruns-Beringer, 62 J., Schlossersgattin, 7. Bez., Krebs. Stephanie Stern, 1 J., Agentenstochter, 7. Bez., Darmkatarrh. Joseph Kolonics, 63 J., Hausmeister, 5. Bez., Wassersucht. Stephan Brababel, 39 J., Müller, 5. Bez., Tuberkulose. Peter Lóth, 35 J., Milchweier, 8. Bez., Schwind sucht. Friedrich Pinter, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Blattern. Ludwig Jovánky, 2 J., Schuhmachersohn, 8. Bez., Keuchhusten.

Wasserstand vom 3. August. Donau: Preßburg 4.10 abgenommen um 0.50 M. Komorn 4.38 abgenommen " 0.01 " Budapest 4.52 zugenommen " 0.19 " Döbács 4.70 zugenommen " 0.81 " Neusiedl 3.17 zugenommen " 0.24 " Pancsova 1.95 zugenommen " 0.08 " Orsova 1.03 abgenommen " 0.02 "

Theiß: M.-Sziget 0.90 unverändert Szatmár 0.90 abgenommen " 0.18 " Tokaj 3.37 abgenommen " 0.27 " Szolnok 1.56 abgenommen " 0.10 " Szegedin 1.90 zugenommen " 0.10 " S.-Batal 2.49 zugenommen " 0.05 "

Röds: B.-Gyula 0.26 abgenommen " 0.06 " Béga: Emešovár 0.30 abgenommen " 0.02 " Drau: Eszegg 2.10 zugenommen " 0.11 " Barcs 1.54 zugenommen " 0.11 " Cave: Siffel 0.01 abgenommen " 0.09 "

Herausgeber: Sigmund Leódy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Reheft. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein 14jähriger Knabe
von gutem Hause, Sr.,
Ungar, 2 Gymnasialklassen
abolvirt, möchte für gänz-
liche Verpflegung in ein
Spezerei- oder Tuch-Waas-
ren-Geschäft treten. Gest.
Antr. unter „R. J.“ an die
Exp. 24038

**Ein tüchtiger
Kommiss**
der Spezerei-Branche, De-
taillist, wird als Premier-
zum Eintritt bis 15. d.
acceptirt. Reflektanten mit
guter Handschrift, welche
der deutschen, ungarischen
und thumlisch auch der ser-
bischen Sprache mächtig,
wollen ihre Offerte dem
Gefertigten prompt einse-
nden. Kombar, 1. August
1882. A. und S. Weid-
ger. 24019

Gasmeister gesucht.
Für das Gaswerk einer
größeren Stadt Ungarns
wird ein Gasmeister ge-
sucht, welcher mit der In-
stallation des Gases, sowie
mit Dampfesselbetrieb
vollkommen vertraut ist.
Geprüfte Maschinenbeizer
erhalten den Vorzug. Auch
wird ein stinker, guter Ar-
beiter für Gasinstallationen,
welcher selbstständig auf
Eisenrohre arbeiten kann,
aufgenommen. — Für beide
Stellen Kenntniß der deut-
schen und ungarischen
Sprache erforderlich. Briefe
unter „Gasmeister“ an die
Expedition. 24017

**Ein Takt.
Klavier**
wird zu kaufen gesucht.
Adr. unter „Klavier“ in d.
Exp. zu lassen. 23770

Für Accepte
von Kaufleuten und In-
dustriellen ist Geld zu bil-
ligen Zinsen zu haben, fer-
ner gegen Intabulation sind
kleinere und größere Be-
träge zu vergeben. Näheres
Königsstraße 38, 1. Stock
Th. 11, täglich von 1 bis
3 Uhr. 24024

**Zwei weiße schwedische und
ein grauer
Kachel-Ofen,**
abgetragen, sind beim Haus-
meister Große Kronengasse
Nr. 20, billig zu haben. 24026

Ein Diemer
der in Maschinenarbeiten
versiert ist, wird aufzu-
nehmen gesucht. Näh. in der
Exp. 24034

**Ein
junger Mann**
aus wohlhabendem Hause,
Beamte einer großen Bank,
wünscht 300 fl. zu mäßigen
Zinsen aufzunehmen. Ad-
resse bittet man unter „L“
an die Exp. 24027

Eine Wohnung,
1. Stock, bestehend aus 3
Gassen-, 2 Wohnzimmer, Küche,
Speis zc. Kerepeserstraße 39,
sogleich zu beziehen. Näh.
beim Hausmeister. 24029

Wohrung.
Franzstadt, Uellberstraße 7,
1. Stock 3 schöne Gassen-
zimmer, Alkoven, 1 Porz., 2
Wohnzimmer, Küche, Speis,
Boden, Holz Keller, Alles sehr
geräumig, für 1. November
zu beziehen, ferner ein gro-
ßes, gebrettertes, trockenes
und liches Keller-Magazin
sodort zu verlassen. Näh. beim
Hausmeister. 24009

Zu kaufen gesucht.
In gesunder Gebirgsgegend
kleines Gut mit Wald,
Acker und Wiesen, Bohn-
haus. Vermittler ausge-
schlossen. Antr. unter „A.“
B. D.“ an die Exp. 23948

**Egy szakképzett
izr. novelő**
oklv. tanító, kinek az elemi
és alreál-tantárgyakban
több évi sikeres tanítási-
ról, nem különben példás
magaviseletéről kitünő bi-
zonyítványai vannak, az
anyanyelven kívül a héber
francia és német nyelvet
szó- és írásban tökéletesen
bírja, a következő tanévre
novelői állomást keres. Szí-
ves megkeresések követe-
zőkép intézendők. Grósz
Mór, novelő, Taksony u.
p. Galánta, Pozsony megye
23996

Ein Billard.
(Karambol, Marmorplatte)
in gutem Zustande ist bil-
lig zu verkaufen. Näheres
die Exp. 24008

**Ein
Wirthschafts-**
vortreffliche Lage, sehr ren-
tabel, im Hof ein sehr schö-
nes Saletel und schöne
Wohnung, billiger Zins,
Tageslohnung 70 fl. Zu er-
fragen Waikeuerboulevard
42. 1. St. 18, bei J. Hans.
24015

Kaffeehaus,
50jähriger Posten, im besten
Betriebe stehend, keine Kon-
kurrenz, möglich ist wegen
Familienverhältnisse billig
zu verkaufen und sogleich
oder nach Belieben zu über-
nehmen. Adresse in der Exp.
24044

**Junge
geistvolle Witwe**
von eleganten Manieren,
Norddeutsche, ertheilt Un-
terricht im **Schweizer-
für Herren, Damen und
Kinder, auch im Franzö-
sischen, würde auch für
halbe Tage Gesellschafts-
Stelle annehmen. Anträge
unter „Marie“ an die Exp.
24036**

Konkurs.
An der hiesigen isr. 6klas-
sigen Volksschule ist die
Stelle eines dipl. Lehrers
mit einem Jahresgehälte
von 450 fl. am 1. Septem-
ber 1. J. zu besetzen. Reflek-
tanten, welche auch im he-
bräischen Sprache Genüge
leisten müssen, wollen ihre
Zeugnisse nebst Ausweisen
über bisherige Verwendung,
ihr religiöses Vorleben bis
15. d. an das Präsidium
der isr. Staats-Quo-Ge-
meinde zu O-Gyalla, Kö-
mörner Komitat, einbringen.
Verheirathete werden be-
vorzugt. 24043

**Ein noch in sehr gutem
Zustande befindliche
Garnitur**
(Goblin) sammt Ueberzügen
ist wegen Raummangel so-
fort zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 24042

Wohnung gesucht
gleich oder pr. November,
bestehend aus 2 Zimmern
mit Alkov oder 3 Zimmern,
Agenten und Hausmeister
werden honorirt. Adresse
Exp. 24021

Ein Praktikant
wird in einem Getreidege-
schäfte aufgenommen. Aus-
kunft in der Exp. 24045

**Als passendes Geschenk
für Fest- und Ge-
burtstage**
wird ganz besonders der
Roman:
**„Die Geheimnisse
des Hochospitals“**
von
Gustav Klinger
empfohlen.

Der Roman
**„Die Geheimnisse
des Hochospitals“**
kostet 50 kr., mit Franko-
Zusendung 55 kr.
Als Fortsetzung der „Ge-
heimnisse des Hochospita-
les“ sind vom selben Verfasser
erschienen die
**„Neuen Geheimnisse
des Hochospitals“**
ebenfalls 3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet
50 kr., mit Franko-Zusen-
dung 55 kr.
Beide Romane kosten
90 kr.

Mit Franko-Zusendung 1 fl.
Bestellungen sind zu richten
an die
**Administration des „Po-
litischen Volksblattes“**
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.
(Mit Postnachnahme wird
nichts versendet).

**Eine 12pferdekr.
Marshall'sche-Lo-
tomobile,**
vorzüglich geeignet für eine
Flachmühle mit drei Stei-
nen, ist gegen Kasse stau-
nend billig zu verkaufen bei
Herrn
Jaques Reismann,
R. Mihály,
Sempl. Kom. 24046

Israeliten,
welche an theuere Verstor-
bene (Eltern u. Verwandte)
ein liebliches Andenken zu
haben wünschen, empfehle ich
meine in Gold und Farben
prachtvollst ausgeführten
**Jahrzeits- Gedent-
blätter**
mit 50jähriger Berechnung,
auf welches bürgerliche Da-
tum der Jahrzeitstag fällt.
Auch für 2 Verstorbene für
1 fl. 50.
Heinrich Bed,
Kalligraf, Leipnitz (Währen).
24047

Für ein häuslich erzogenes,
solides Mädchen aus der
Provinz, welche in allen
Handarbeiten, Maschinä-
hen, Kleidermachen geschickt
ist, deutsch, ung., slav.
spricht, wird hier oder auf
dem Lande eine Stelle als
Stubenmädchen
oder dergleichen in einem
guten Hause gesucht. Ge-
wünscht wird mehr eine
solide Behandlung als ho-
her Lohn. Geneigte Antr.
werden bis zum 15. August
erbeten unter „A. 3. 18“
an die Exp. 24048

1882.
Es scheint auf dem Horizont
ein neuer Ideal-Fixstern
aufgetaucht zu sein, sonst
wäre ich nicht zweimal auf-
gelesen. Gebe mir bis 5.
d. M., 4 Uhr, eine bindende,
zur Nichtschrur dienende
Antwort. Es küßt Dich
24049
Kosa.

Ein tüchtiger
Gärtner
mit guten Zeugnissen sucht
bei einer Herrschaft Anstel-
lung. Näh. d. Exp. 23993

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und
Frauenkrankheiten zc. heilt unter Garantie,
auch noch so veraltete Formen,
Dr. Pápai,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
H.-Komitatz-Physikus. 13167
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch
briefflich. **Kerepeserstrasse 6, im Bazar.**
On parle français. English spoken.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen
von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Dieses ist zu haben das berühmte
Werk „Die geheime
Mannesschwäche“.
Preis des Werkes
2 fl. 50 kr.



**Geheime
KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-
ausschläge, Garkbeschwerden** zc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern, in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Verursachung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiffen)

von dem
Spezialisten J. WEISS,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-
theilungs-Arzt im k. k. Garnisonspital
allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissen-
schaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der
belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedi-
schen goldenen Comen, und der goldenen Medaille erster
Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-
prinzen-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Katid), Ein-
gang an der Seite. Täglich Vormittags von 9 bis 11
Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch
briefflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

**K. k. ausschl. privilegirter
Haar-Retter.**

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte
Erfindung ist das von G. S. Fannert neuentdeckte Präservativ für
Kahlköpfe, wo noch die geringste Spur von feinen, feinen Ha-
rchen vorhanden ist; ferner für diejenigen, die ihr Haar
bei und nach hitzigen Krankheiten, durch Kopfbedeckungen, durch
Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch
nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfschmerzen, oder
oder zum Theile schon verloren haben. Bei gründlich rabi-
faler Kur eines Kopfschmerzes erwidert sich das Haar im 3. bis 4.
Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig u. üppig,
wie vor dem Ausfallen. Bei schütterem Haare oder wo dieselben
stark ausgehen, genügen 2 bis 3 Flacon, um einen dichten und
festen Haarwuchs wieder zu erlangen. 12702

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die
Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80
Für Wien und Umgebung kostenfrei ins Haus gestellt.


Haar-Retter - Haupt-Depot
Wien, Fünfhaus, Turnergasse 7.

HEMDEN

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbig Hemden,
ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephyr- u. Oxyfor-
stoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten Fra-
vattes, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Un-
terleibchen zc., zu auffallend billigen Preisen bei

A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Wäsche.
Budapest, Waikeuerstraße 22, „Hotel National“.

**D. Fr. Lengiel's
Birken-Balsam**



Schor der vegetabilische Saft
allein, welcher aus der Birke fließt, wenn
man in den Stamm derselben hinein-
bohrt, ist seit Menschengedenken als das
ausgezeichnete Schönheitsmittel be-
kannt, wird aber dieser Saft nach Vor-
schrift des Erfinders auf chemischem
Wege zu einem Balsam bereitet, so ge-
winnt er erst eine fast wunderbare
Wirkung. 4021

Befreicht man Abends das
Gesicht oder andere Hautstellen
damit, so lösen sich schon am fol-
genden Morgen fast unmerkliche
Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen
Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesicht-
farbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, ent-
fernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Beberkchen, Mutter-
male, Rasenröthe Mittelreife und alle anderen Unreinheiten der
Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Scht zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Hof-
u. Stadt-Apotheker Königsstraße: Preßburg bei Felte
Mikson, Michaelerthor; Temesvár bei Stel. Terezan.

Laibacher Lose
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w.
kleinster Treffer fl. 30.—
Nächste Ziehung 2. September 1882.
Lose gegen Theilzahlungen
mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlun-
gen à fl. 5 und
Original-Lose á fl. 24.—
zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und
in allen gr. heren
Bank- u. Wechselgeschäften.

GEITNER & RAUSCH
Budapest, Radialstraße 12a
Größtes Lager der besten echt französischen
Schleifsteine



zum Schärfen der verschiedensten feinsten
bis größten Werkzeuge in allen Größen
und Härtegraden.
Feuerfeste Liegel bester Qualität.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 213.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Freitag den 1. August 1884

NEPSZINHÁZ.

Miss Aenea „La Mouche d'or“
fellépte.

Sztrogoff Mihály útja
Moszkvától Irkuczig.
Látványos színmű zenével, dalokkal és táncokkal 10 képből. Irta Jules Verne.

Az orosz ezár
Az orosz herceg
Kissóff tábornok
Sztrogoff Mihály
Ogareff Iván
Jolivet
Blunt
Feofár, tatár kán
Dr. Feodor
Nádia, leánya
Vaszili
Marfa
Szangária

Sommertheater im Stadtwaldchen
Direktion: Stegmund Feld.

Gastspiel des Fräulein Augustine Scholz.

Die Räuber.

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Graf Maximilian
Karl
Franz
Amalia
Spiegelberg
Schweizer
Koller
Hermann, Bastard
Magistratsperion
Daniel, Diener

Neues Orpheum

ohom. Boloznay-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten.

Bei starker Witterung im Salon.

Auftreten der aus 4 Personen bestehenden

Johnson-Truppe,

Spezialität in Barriere-Gymnastik und Kugellau. Diese Kugellauf-Produktion wurde in diesem Genre hier noch nicht gesehen.

Auftreten des vorzüglichen Manuskriptisten u. Imitators

Mr. Rudolf.

Auftreten der Athletin und Kanonen-Königin

Miss Victorina.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Geschwister HEINE, der Opern- und Konzert-

Sängerin Fräulein Helene Bogdány, der Charakter-Tän-

zerinnen Fräulein Geschwister Fuchs und der ung. Liebesfängerin Fräulein Várady Mariska.

Auftreten des hochkomischen Trio's Gebrüder Wolff.

Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsleiters Herrn

Josef Steidler, sowie der feierlichen Duettisten

Remonente.

Vom 3. August.

Hotel de l'Europe. Mr. J. Baraam, Ingenieur,

London. — Mrs. J. Baraam, Priv., London. — Mr. G.

Baraam, Ingenieur, Gibraltar. — Mr. F. Leon, Inge-

nieur, Belgrad. — F. M. Dumonlin, Proprietär, Lami-

nes. — D. G. Kowes, Partikulär, Frankfurt. — M.

Napp mit Familie, Triest. — J. Pollat, Kaufm., Rei-

chenberg.

Hotel National. J. Gyalassy, Verwalter, Kapos-

vár. — Frau J. Förster, Gutsb., Zala. — Frau E.

Pollat, Priv., Preßburg. — Fräulein E. Fischer, Priv., Brand-

deis. — J. Magyar, Adv., Szegedin. — F. Rosmayer,

Golzhändler, Tolna. — v. Kubinka, Fabr., Breznóbánya.

— R. Lauterbach, Inspektor, Wien. — Frau E. Horváth,

Gutsb., M. Theresiopel. — A. M. Fehner, Kaufm., Pa-

ris. — J. Fröblich, Geistlicher, Wien. — R. Schmiedt,

Kaufm., Preßburg. — A. Berger, Kaufm., Triest. — R.

Straub, Kaufm., Marburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Chevalier H.

Mejne, Chef-Ingenieur, London. — Ch. Leotard, Inspek-

tor, Luxemburg. — F. Wagner, Ingenieur, Luxemburg.

— A. Danciu, Bergwerks-Direktor, Abrudbánya. — J.

Nitkics, Kaufm., Moldova. — G. Schwarz, Kaufm.,

Berscheb. — J. Goldstein, Kaufm., Wien. — J. Némety,

Kaufm., Raab. — W. Jenkins, Fabr., New-Orleans. —

St. Fefete, Dekonom, Debreczin.

Hotel zur Stadt London. J. Sommer, In-

genieur, Szegedin. — Ch. Laufer, Priv., Wien. — R.

Lyrnauer, Priv., Wien. — A. Straub, Kaufm., Temes-

vár. — A. Oláh, Beamter, Wien. — A. Bauer, Müs-

ler, Arad.

Holzwarth's Hotel Frohner. Gräfin E. Ge-

brian, Gutsb., Lofoncz. — S. Rabner, Professor, Neu-

joh. — H. Bied, Unternehmer, Ris-Gell. — S. Roth,

Unternehmer, Wertheb. — R. Soht, Kaufm., Hamburg.

— H. Bruck, Kaufm., Hamburg. — W. Kajsela, Kaufm.,

St. Anst. — M. Kaumana, Kaufm., Berlin. — W.

Spitzer, Kaufm., Wien. — A. Schönberg, Kaufm., Wien.

— R. Ginsberg, Kaufm., Wien. — G. Robicsch, Kaufm.,

Wien. — S. Miskity, Kaufm., Wien. — A. Spitz, Kauf-

mann, Wien. — J. Braun, Beamter, Wien. — J. Som-

mer, Kaufm., Neuhäusel. — P. Nifolics, Kaufm., Pan-

csöva. — A. Kohn, Kaufm., K.-Kalló. — J. Weinberg,

Kaufm., Przemyśl.

Hotel zum goldenen Adler. L. Nyáry, Gutsb.,

R.-Körös. — G. Ofoicsanyi, Gutsb., L.-Füred. — J.

Schalkházy, Gutsb., Gran. — J. Jun, Priv., Miskolcz.

— A. Horváth, Kaufm., Szimel. — M. Mond, Kaufmann,

J.-Berény. — A. Ivanovics, Jurist, Kiskinda.

Hotel zur Stadt Paris. E. Szilágyi, Gutsb.,

L.-Szécs. — E. Köves-Kalai, Ingenieur, Banréve. —

E. Cudry, Priv., Privigye. — M. Strobadi, Priv.,

Schönan. — F. Kleeberg, Kaufm., Debreczin. — A. Ko-

senfeld, Kaufm., B.-Almás. — J. Weiß, Kaufm., M.-

Theresiopel. — E. Meyer, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. F. Adler,

Gutsb., Szoboszló. — G. Horváth, Priv., K.-Reve. — A.

Hod, Priv., Preußen. — E. Hauck, Ingenieur, S.-

Lorva. — R. Böbelberger, Ingenieur, Güns. — R.

Rap, Advokat, Debenburg. — J. Szeldatics, Maler,

Rom. — Dr. A. Beck, Arzt, Baja. — R. Hendl, Tech-

niker, Dresden. — J. Stauber, Kaufm., D.-Földvár. —

M. Roth, Kaufm., Großwardein. — B. Marburg, Kauf-

mann, Wien. — S. Hofmann, Kaufm., Bekprim. — F.

Spitzer, Kaufm., Dalmatien. — A. Schwarz, Kaufm.,

Dalmatien. — J. Kohn, Kaufm., Dalmatien. — J.

Weiß, Kaufm., Kaposvár. — F. Wagner, Kaufm., Ko-

motau. — M. Herzl, Kaufm., Semlin.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Halásk,

Gutsb., Csány. — J. Szűcs, Advokat, Baja. — A.

Schweh, Advokat, Bonyhád. — Dr. J. Krizanic, Pro-

fessor, Marburg. — Dr. J. Matár, Professor, Marburg.

— J. Zelenka, Professor, B.-Gyarmat. — M. Kende,

Ingenieur, Helmech.

Hotel Pannonia. G. Orbó, Professor, Verbó.

— D. Sipos, Professor, Alba. — L. Boroczky, Adv.,

Neutra. — A. Lenoir, Fabr., Wien. — Dr. J. Lóth,

Arzt, Neutra. — D. Barány, Pächter, Mezőhegyes. — E.

Probákta, Kaufm., St. Anna. — M. Deisterreicher,

Kaufm., Ungvár. — E. Brüll, Kaufm., Sz.-Somlyó. —

E. Weiß, Kaufm., Raab. — J. Rapp, Viehhändler, Klausenurg

Hotel Ungaria. Baron G. Beschab, Gutsb.,

Wien. — E. Guinivoll, Gutsb., Konty. — A. Pulay,

Gutsb., L.-Bece. — Graf M. Colorado, Priv., Wien. —

A. Dimitrian, Priv., Konstantinopel. — P. Hornyák,

Priv., Preßburg. — E. Moisson, Priv., Genf. — S. Hel-

fer, Direktor, Komorn. — D. Kriván, Adv., Makó. — E.

Kohn, Redakteur, Steinamanger. — Friedenstein, Redak-

teur, Wien. — J. Bergstein, Kaufm., Wien. — E. Bauer,

Kaufm., Augsburg. — G. Fleischer, Kaufm., Kaschau. —

G. Möhl, Kaufm., Kaschau.

Hotel zum Jägerhorn. A. Haber, Professor,

Alba. — E. Koyló, Erzieherin, Wien. — J. Lampl,

Kaufm., Wien. — J. Abel, Kaufm., Paris. — E. Foglár,

Förster, Maloz. — E. Daniels, Förster, Esseg.

Hotel zur Königin von England. Graf R.

Forgách, Gutsb., Somogy. — Graf P. Fesetics, Gutsb.,

Szabolcs. — Baron A. Bánffy, Gutsb., Klausenburg. —

M. Kezer, Gutsb., Kaschau. — A. Palik Ucevoyn, Gutsb.,

Banat. — M. Stojanovits, Adv., Belgrad. — J. Pan-

talits, Adv., Belgrad. — E. Kaiser, Fabrikant, Wien. —

J. Stagenschmidt, Kaufm., Beeskeref. — E. Eisenstädter,

Kaufm., Wien. — P. Rujics, Kaufm., Rubin. — A.

Vengyel, Kaufm., Szolnok.

Hotel zum Tiger. E. Mouffe, Priv., Paris. —

J. Szepessy, Beamter, Jglo. — R. Dinzl, Kaufm., Wien.

— D. Weiss, Kaufm., Perjámos. — J. Galbavy, Kaufm.,

Tura. — J. Németh, Kaufm., Székvár. — R. Goldstein,

Kaufm., Zenta. — S. Unger, Kaufmann, Kutas. — J.

Herlinger, Kaufm., Wien. — F. Bartl, Kaufm., Belé-

nyés. — A. Endler, Kaufm., Gablonez.



Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethol.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Gummi u. Fischblasen.

Ein Agent mit Bank-Referenzen sucht die Vertretung oder Lager von einem guten, leistungsfähigen Hause für

Esswaren,

die Abfah finden. Offerte unter Chiffre „K. L. M 5“ poste restante Prag-Weinberge. 13448

Ein Haus in Böhmen, welches als Gastung seiner Unterschriften ein österr. Bauhaus anbiertet, wünscht Lager zu halten und zu verkaufen für Rechnung eines Dritten,

ung. Mehle, Speck, Hafer, Getreide und Reis.

Offerte unter „B. M. N. 100“ poste restante Prag. 13447

Lagerhaus, Vorschuss- und Kommissions-Geschäft.

Die ungarische Escompte- und Wechselbank empfiehlt der Aufmerksamkeit der p. t. Produzenten und Kaufleute ihre Lagerhäuser in Budapest, Szegedin, Temesvár u. Bares. An all diesen Plätzen dient sie dem p. t. Publikum:

1. Mit gefunden Lagerräumen zur Einlagerung aller Sorten Waaren, mit deren Manipulierung, Auslagerung oder Weiterverfendung.
2. Sie übernimmt die Waaren, gibt Leihfäcke, legt die Transport- und andere Spesen aus und versichert die übernommenen Waaren gegen Feuergefahr.
3. Sie gibt zu billigem Zinsfuß Vorschüsse auf eingelagerte, wie auch auf unter ihrer Firma aufgebene Waaren.
4. Sie übernimmt den kommissionsweisen Verkauf der ihr zugewiesenen Waaren sowohl ab Provinz-Stationen als auch von ihren Lagerhäusern.

Wir haben für unsere Lagerhäuser sowohl von den Eisenbahn-Gesellschaften als auch von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft mehrfache Begünstigungen erlangt, welche unseren Kommitenten zu gute kommen.

Auf mündliche oder schriftliche Aufforderung dienen wir gerne mit unsern Geschäftsreglements und Tarifen, wie auch mit jedweder gewünschten Aufklärung die nach Budapest zu richtenden Sendungen sind zu adressiren:

An die hauptstädtischen Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station Entrepots der k. ungarischen Staatsbahn. — Nach Szegedin: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Oesterr. Staatsbahn-Gesellschaft. — Nach Temesvár: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Oesterr. Staatsbahn-Gesellschaft. — Nach Bares: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

13344 Ungarische Escompte- und Wechselbank.

die Vertretung

oder Lager von einem guten, leistungsfähigen Hause für

Esswaren,

die Abfah finden. Offerte unter Chiffre „K. L. M 5“ poste restante Prag-Weinberge. 13448

Ein Haus in Böhmen, welches als Gastung seiner Unterschriften ein österr. Bauhaus anbiertet, wünscht Lager zu halten und zu verkaufen für Rechnung eines Dritten,

ung. Mehle, Speck, Hafer, Getreide und Reis.

Offerte unter „B. M. N. 100“ poste restante Prag. 13447

Gulden 213 550 Gulden

beträgt der Totalwerth der Tausend offiziellen Treffer der großen

TRIESTER Ausstellungs-LOTTERIE

Erster Haupttreffer in Gold oder baar Gulden 50,000

Zweiter Treffer in Gold oder baar Gulden 20,000

Dritter Treffer in Gold oder baar Gulden 10,000

Ferner enthält diese Lotterie noch einen Treffer im Werthe von fl. 10,000, vier im Werthe von je fl. 5000, fünf zu je fl. 3000, fünfzehn zu je fl. 1000, dreißig zu je fl. 500, fünfzig zu je fl. 300, fünfzig zu je fl. 200, hundert zu je fl. 100, zweihundert zu je fl. 50, fünfhunderzweiundvierzig zu je fl. 25. Außerdem viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Gegenständen.

Ein Los 50 Kreuzer.

Wegen Uebernahme des Losverschleisses wende man sich sofort an die

Wechselstube

Allerlei.

(Bulgarische Reiseabenteuer.) Ein eigenthümliches Abenteuer erlebte jüngst eine deutsche Dame in Bulgarien. Die junge Dame hatte ein Engagement als Erziehlerin bei einem bulgarischen Millionär Namens Bogdan angenommen und begab sich trotz ihrer achtzehn Jahre allein auf die Reise nach ihrem Bestimmungsort. Bis Sophia hatte es keine Noth, aber von dort hieß es vier- undzwanzig Stunden „per Achse“ bis zur Bestimmung des Herrn Bogdan reisen, und zwar durch eine ziemlich verrufene Gegend. Sie trat die Reise in einem halbasiatischen Postfuhrwerk mit noch einigen Personen an, die sie nicht kannte. Dieselben schienen fremd zu sein in dem Lande, wie sie, nur ein alter, düster dreinblickender Mann schien hier zu Hause zu sein. Die Reisenden begannen bald ein lebhaftes Gespräch, und dasselbe drehte sich zum Schrecken des Mädchens nur um Reiseabenteuer, um Straßenräuber, die hier von Zeit zu Zeit haufen sollten u. dergl. m. Zwei der Reisenden erzählten, wie schlau sie es stets angingen auf so gefährlichen Touren — sie haben nämlich in einer Börse immer eine gewisse Summe bereit, die sie widerstandslos auszuliefern bereit sind; ihre eigentliche Baarhaft aber hätten sie so gut verborgen, daß kein Räuber sie zu finden im Stande sei. Das junge Mädchen lächelte; denn so gut, wie sie, hatte es Niemand verborgen. Man lachte sie aus und war neugierig, wo sie ihr Geld denn gar so gut versteckt habe. Sie erzählte und sagte nach einigem Zögern: „Ich stehe mit jedem Fuße auf einer Hundert-Rubel-Note und das ist mein ganzes Vermögen. Die Strümpfe — fügte sie lächelnd hinzu — wird man einer Dame in diesem Lande denn doch nicht stehlen!“ Man war höchlich belustigt von dieser naiven Offenherzigkeit des Mädchens, und selbst der schweigsame, düstere, alte Herr lächelte einen Augenblick und sah nicht ohne Wohlgefallen auf das frische, junge Blut. So kam der Abend, die Nacht, und wie es die Umstände gestatteten, man nickte so sorglos vor sich hin. Plötzlich wurden die Passagiere unsanft aus ihrem Halbschlummer gerüttelt. „Räuber!“ hatte einer der Reisenden aufgeschrien und griff nach seinem Revolver. Der schweigsame Alte hielt ihn zurück. In diesem Augenblicke hielt der Wagen und zwei bewaffnete, bärtige Männer schlangen sich hinauf. Der Eine leuchtete mit einem glimmenden Späner den Reisenden in's Gesicht, der Andere forderte mit vorgehaltener Pistole den Leuten das Geld

ab. Seinem Wunsche wurde ohne Widerrede entsprochen. Die junge Dame hatte nichts und sie zitterte. Die Banditen musterten den Inhalt der Börsen und waren damit durchwegs nicht zufrieden; sie schrien und fluchten und bedrohten sämtliche Insassen mit Schlägen und einer Leibeshdurchsuchung, wenn nicht augenblicklich mindestens noch 100 Rubel zum Vorschein kämen. Eine bange Pause entstand: Keiner rührte sich, Niemand wollte sein Versteck preisgeben, doch als die beiden Räuber nun wirklich Miene machten, Hand anzulegen, da sagte der düstere alte Herr: „Macht Euch keine unnötige Arbeit, Kameraden, wir haben nichts. Es müßte denn sein, daß diese fremde Dame, die Euch gar nichts gegeben, doch etwas hat. Ich würde Euch rathen, ihr die Strümpfe auszusuchen, vielleicht findet Ihr dort etwas.“ Die ganze Gesellschaft war starr vor Schrecken über diesen Verrath. Die Banditen lachten und rissen dem weinenden Mädchen Schuhe und Strümpfe von den Füßen. Grinsend vor Vergnügen steckten sie die gefundenen 200 Rubel zu sich, wünschten der Gesellschaft eine glückliche Reise und verschwanden. Die anderen Insassen des Wagens athmeten zwar erleichtert auf, als die Unholde fort waren, aber sie konnten nicht umhin, das arme Mädchen in Schutz zu nehmen und dem alten Verräther die ärgsten Insulten anzuthun. Er schwieg. Am liebsten hätten sie ihn aus dem Wagen geworfen. Der Rutscher kündigte dem Mädchen endlich an, daß sie nun bald am Ziele sei. Man veranstaltete rasch eine Kollekte (an der sich der Alte jedoch nicht betheiligte) und wollte der Verabreuten die 200 Rubel wieder einhändigen. Da hielt der Wagen. Der Alte stieg zur Verwunderung der Anderen aus und reichte der Dame die Hand, indem er sie bei ihrem Namen nannte. Sie sah ihn groß an. „Wer sind Sie?“ — „Bogdan“, antwortete er bündig. Den Herren wünschte er nun eine glückliche Reise und sagte, sie mögen ihr Geld nur behalten, er wolle der jungen Dame den Verlust zehnfach ersetzen, denn er verdanke ihr eine halbe Million. . . . So viel hätten die Kerle bei ihm gefunden, wenn es zu einer Leibeshdurchsuchung gekommen wäre! Man kann sich die Ueberraschung der Gesellschaft und das Glück des Mädchens vorstellen. Der alte reiche Bulgare hat Wort gehalten. (N. B. L.)

(Die Füße der Blumenmädchen im „Pariffal“.) Wir lesen in der „N. A. Z.“: In einem Punkte ist uns die Natürlichkeit in Wagner's Oper zu weit getrieben. Alle weiblichen Weisen treten nämlich im „Pariffal“ bar-

fuß auf, und alle tragen Trikots mit Behen, so daß man durch die enganliegenden fleischfarbenen Maschen den Fuß in seiner ganzen Natürlichkeit erblickt, „mit Allem, was drum und dran ist.“ Wir wollen es ganz schüchtern gestehen, daß uns zum ersten Male der Anblick weiblicher nackter Füße zu Theil wurde, und daß wir durchaus nicht angenehm davon überrascht wurden. Wir hatten uns die Füße ganz anders vorgestellt; aber nicht einer auch der lieblichsten Blumenmädchen war zierlich in seiner natürlichen Gestalt. — Wo das Unschöne in der Kunst nicht den Zweck hat, zu charakterisiren, da sollte es nicht zur Schau getragen, sondern verdeckt werden. Der schlankste Baritonist muß sich einen Höcker machen und gebückt gehn, wenn er den Rigoletto darstellt; aber der von Natur nicht schöne und nicht ganz gerade gewachsene Tenor hat seine Fehler künstlich zu verbergen, wenn er als Herzog von Mantua auftritt. Die Blumenmädchen sollen schön sein, ihre nackten Füße aber sind häßlich, folglich muß die Kunst da eintreten, wo die Natur das Erforderliche nicht gab.

(Aus dem Leben Grévy's) erzählt der „Gaulois“ das folgende harmlose Jugenderlebnis: Während eines Aufenthaltes in Paris in seiner ersten Jugendzeit lud G. . . drei Damen zu einem Diner in ein Restaurant und brachte dort folgende, ziemlich abgebrauchte Gasconnade in Anwendung: Bevor er sich zu Tisch setzte, nahm er den Kellner bei Seite und sagte ihm: „So sitz ich mit lauter Stimme Chambertin verlange, bringen Sie mir Bin de Beaune, zweiter Qualität.“ Die Sachen gingen in der vereinbarten Weise vor sich. Nach beendeter Mahlzeit verlangte G. . . die Rechnung und ist nicht wenig erstaunt, auf derselben Chambertin zu dem üblichen hohen Preise angeführt zu finden. „Kellner“, sagt er, „beim Weine ist ein Irrthum unterlaufen; lassen Sie das richtigstellen!“ „Nein, mein Herr“, verweist dieser, „die Rechnung ist genau. Sie haben drei Flaschen Chambertin verlangt; nicht wahr, meine Damen?“ G. . . macht dem Kellner Zeichen, die dieser jedoch nicht verstehen zu wollen scheint, sondern wiederholt: „Drei Flaschen Chambertin haben Sie verlangt!“ „Aber natürlich!“ bekräftigen nun auch die Damen, „Sie haben ihn sogar noch besonders betont.“ Die Augen G. . . sprühen Feuer und Flammen; er rief alle Höllenstrafen auf das Haupt des Kellners herab — aber er mußte Chambertin bezahlen, trotzdem er nur Beaune getrunken. In der That, sehr bitter!

(34. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Erster Theil.

29.

Die weit geöffneten Fenster hatten keine Vorhänge, Niemand wohnte in dem bescheidenen Häuschen, und der immer reine und gepflegte Garten hatte das traurige Aussehen der Orte, die man besucht, aber nicht bewohnt. Rose fühlte, wie sich ihr Herz zusammenschürte. Da war sie frei, wo nicht glücklich. Alle Bitternisse, alle Unruhen dieser Zeit waren vergessen, sie erinnerte sich nur an Eines: damals hing sie von Niemandem ab. Sie kehrte traurig und niedergeschlagen in ihre Wohnung zurück.

Am folgenden Tag, als sie ausging, um den Spaziergang zu wiederholen, sah sie eine Silhouette, die ihr bekannt schien, sich vom grauen Hintergrunde der Mauern abheben. Es war sicherlich ein Pariser und ihr Herz hüpfte vor Freude, als sie Pornic zu erkennen glaubte.

Er war es in der That. Seit gestern hatte er die ganze Stadt durchstreift und Erkundigungen über all das eingebracht, was ihn interessirte. Er erfuhr, daß André in Belgien sei, daß die junge Frau sich sehr langweilen müsse, daß sie so krank gewesen sei, um nach Paris gehen zu müssen, daß der Doktor Langlois sich die Mühe nahm, sie von dort zurückzubringen; ein sehr mackerer Mann und guter Arzt, dieser Doktor Langlois. . . .

Eine hübsche Frau, die Frau André!

Gérard Pornic verstand seine Sache zu gut, um Rose öffentlich anzusprechen; er ging eine Viertelstunde lang vor ihr her, ohne sich umzuwenden, um zu sehen, ob sie hinter ihm hergehe, nichts desto weniger überzeugt, daß sie ihn nicht aus den Augen lasse. Als sie in ein Gehölz von alten Bäumen gelangt war, setzte sie sich auf eine Bank, indem sie der Stadt den Rücken kehrte. Er setzte sich neben sie und grüßte sehr respektvoll.

Der Ort war um diese Nachmittagsstunde, wo Jedermann seinen Pflichten nachgeht, verlassen; sie konnten nach Hergenslust plaudern.

— Was machen Sie in Chartres? fragte sie etwas erregt. Alles, was einem Eingriffe in ihre Unabhängigkeit gleich, machte sie mißtrauisch und erweckte ihren Zorn.

— Ich bin gekommen, um mir die Stadt anzusehen, sagte er. Es ist eine sehr interessante Stadt.

Das war so unverschämte, daß Rose in ein Gelächter ausbrach. Er lächelte.

— Sie glauben nicht? Sie haben sehr Unrecht. Wenn Sie wüßten, wie sehr man sich in Paris langweilt!

— Seit wann?

— Seit Sie abgereist sind. Nebenbei gesagt,

war es sehr artig Ihrerseits, fortzugehen, ohne mich davon zu verständigen! Ich habe ein schönes Gesicht gemacht, als ich am Abend mit meinem Logenbillet kam, um Sie abzuholen!

— Was das für ein Unglück ist! Es hatte Sie ja nichts gekostet! sagte Rose verächtlich.

Diesem Manne gegenüber verlor sie jede Distinktion, jede Feinheit, fast alle Zurückhaltung. Er erweckte in ihr die gemeinen Instinkte, die zigeunerischen Seiten ihrer gemischten Natur.

— Es ist nicht wegen der Loge, sondern wegen des verlorenen Abends, sagte Pornic. Fühlen Sie denn nicht, meine Gnädige, daß wir, sowohl Sie, als ich, nicht Leute sind, uns zu trennen, nachdem wir uns begegnet, ohne daß in unserem Leben eine dauernde Spur dieser Begegnung zurückbleibe?

Sie blühte ihn kalt an.

— Wie verstehen Sie das? sagte sie trockenem Tones.

— Thun Sie nicht, als verstanden Sie mich nicht, erwiderte er, sie mit seinen kühnen Augen fest anblickend. Es gibt zwischen Ihnen und mir ein mysteriöses, unerklärliches Band. . . . Sind Sie Fatalistin?

— Nein, sagte Rose, die Brauen runzelnd.

— Ich bin es! Sie werden mein Drama spielen, ob Sie wollen oder nicht. Sie müssen sich daren finden.

— Ich finde das lächerlich, sagte Frau André ruhig. Haben Sie den Weg hierher zurückgelegt, um mir diese somnambulistische Weisagung zu machen?

Nicht so hatte Pornic gehofft aufgenommen zu werden. Als er gesehen hatte, daß Rose so leicht zugänglich sei, hatte er sich eingebildet, Rose werde ihm gehören, wenn er es nur ernstlich wollte. Dieser unerwartete Widerstand that ihm weh.

— Deshalb und um die Kathedrale zu sehen, sagte er, sich erhebend. Wollten Sie wohl so gefällig sein, um mir in derselben die Honneurs zu machen?

Rose schüttelte verneinend den Kopf.

— Es wird Ihnen nicht an Cicero's fehlen, sagte sie, ohne sich zu rühren.

— Darf ich mir erlauben, bei Ihnen eine Abschiedsvisite zu machen? sagte er in ceremoniellem Tone.

Sie blühte ihn an und wollte Nein sagen — nicht aus Zurückhaltung oder Konvenienz, sondern weil sie die Nothwendigkeit empfand, diesem Menschen, der seinem guten Sterne zu sehr vertraute, eine Lektion zu erteilen. In dem Augenblicke, da ihre Lippen sich zu einer boshafsten Antwort öffneten, bemerkte sie Langlois.

Sein Blick, der Pornic gestreift hatte, begegnete dem Rose's; trotz der Entfernung las sie Erstaunen und etwas mehr auf dem Gesichte Langlois'. Er grüßte kalt, um ihr zu zeigen, daß er sie erkannt habe, und setzte seinen Weg nach der Stadt fort.

Rose war unbeweglich geblieben und auf ihrem ausdrucksvollen Gesichte folgten einander die wider-

Sie beantwortete den Gruß des Doktors durch ein stolzes Nicken mit dem Kopfe.

— Sie schlagen es mir ab? fragte Gérard bedeutungsvoll.

— Ich? Durchaus nicht! Man ist das einem Manne schuldig, der die Reise nach Chartres gemacht hat, um die Kathedrale zu sehen. Ich will Sie bis zum Fuße jenes Monuments begleiten, aber verlangen Sie nicht mehr.

Sie nahm familiär seinen Arm und ließ ihn seine Schritte beschleunigen, um Langlois wo möglich zu begegnen.

Thatsächlich standen sie bald einander gegenüber. Der Arzt konnte eine Bewegung nicht unterdrücken, aber Rose blühte ihn fest und herausfordernd an. Er grüßte und ging weiter; Pornic hatte seinen Hut erhoben.

— Wer ist dieser Herr? fragte er in vertraulichem Tone.

— Er ist ein Freund meines Mannes, antwortete sie. Da ist die Kirche zu Ihrer Linken. Sie wissen, wo ich wohne. Auf Wiedersehen!

Sie verließ ihn und ihm blieb thatsächlich nichts Anderes übrig, als die Kathedrale zum zweiten Male zu besichtigen.

— Man hatte mir gesagt, dachte er, daß es schwer ist, ihr beizukommen, aber dies überschreitet noch das, was ich mir vorgestellt hatte!

30.

Eine Stunde später sprach Pornic bei Rose vor. Florence blühte ihn schief an; sie erkannte ihn als einen Derjenigen, die an der famosen Landpartie theilgenommen hatten, über die André sich so unzufrieden gezeigt hatte. Uebrigens waren alle Pariser ihre Feinde geworden. Seit ihrer bürgerlichen und ruhigen Existenz hatte sie einen wahrhaftigen Abscheu vor Allem, was sie an den ehemaligen Beruf ihrer Herrin erinnerte.

Sie konnte indeß Gérard nicht an die Thüre setzen, da Rose ihr befohlen hatte, ihn zu empfangen; sie führte ihn in den Salon und schloß die Thüre mit einem Blicke, welcher die junge Frau davon verständigte, daß das Vorzimmer während dieses Besuchs ihren haben werde. Das war Alles, was sie zur Wahrung des Anstandes thun konnte, und dies wenigstens wollte sie thun.

Rose achtete nicht darauf bei dem Gedanken, ihrem Gatten in so schlagender Weise den Gehorsam zu verweigern, denn ihre gute Laune war wieder zurückgekehrt. Sie fand darin Befriedigung für ihre rebellischen Gelüste.

Wenn Pornic auf einen günstigen Empfang gerechnet hatte, so wurde er grausam getäuscht.

Nie war die junge Frau so phantastisch, so eigensinnig und so boshaft gewesen. Alles, was an natürlicher Schalkhaftigkeit, Beißbuben-Reflexionen, unerbittlichem kritischem Sinne in ihr schlummerte, trat in unerwarteter Weise zu Tage. Plötzlich fiel sie über Pornic's Drama her und zerriß es in Fetzen.

(Fortsetzung folgt.)